

# Die Wir-AG.

## Männer investieren in Familie



Impulse für das Arbeitsjahr **2006\_07**

# Wir-AG • Männer investieren in Familie

## Impressum

Die „Wir-AG“. Männer investieren in Familie. Impulsmappe der Katholischen Männerbewegung für das Arbeitsjahr 2006-07.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:

Katholische Männerbewegung der Diözese Bozen-Brixen.

An dieser Mappe haben mitgearbeitet:

Toni Fiung, Geistlicher Assistent

Herbert Prugger, Vorsitzender

Vinzenz Mittelberger, Stellvertreter

Paul Jaider, Vorstandsmitglied

Martin Lercher, Vorstandsmitglied

Georg Pernter, Päd. Mitarbeiter

Peter Plattner, Vorstandsmitglied

Michael Vescoli, Vorstandsmitglied

Grafik und Layout: Georg Pernter, Meran

Druck: Union, Meran



**Deutsche Kultur  
und Familie**

Die Impulsmappe wurde mit freundlicher Unterstützung der Südtiroler Landesregierung (Abteilung für Kultur) hergestellt.

**Diese Arbeitsmappe ist im Büro der kmb erhältlich und ausschließlich für den internen Gebrauch bestimmt.**



## **Anschrift und Büro der kmb:**

**Katholische Männerbewegung  
der Diözese Bozen-Brixen  
Südtiroler Straße 28  
I-39100 Bozen**

**Tel 0471 97 23 97  
Fax 0471 98 28 66  
kmb@dnet.it  
www.kmb.it**

## **Die Bürozeiten**

Montag bis Freitag:  
8.00 - 11.30 Uhr  
Donnerstag auch:  
15.00 - 17.30 Uhr

## **Bankverbindung**

Südtiroler Volksbank, Bozen,  
Leonardo da Vinci Straße 2  
K/K 30281-9 ABI: 5856  
CAB: 11601

BIC: BPAAIT2B050  
IBAN: IT341058 5611 6010 5057 0302 819  
BBAN: I 05856 11601 050570302819

Familie - eine Investition

Familie - ein Geschenk

Familie - ein guter Boden

Familie braucht Freiräume

Familie baut auf!

Familie kann auch scheitern

Familie braucht Mut zur Einfachheit

Familie lebt von kleinen Kraftquellen

Familie ist Beziehung

Familie - Ideal und Wirklichkeit

Wortgottesdienst zum Jahresthema

Gottesdienst zum Jahresthema

Männergebete

Nachdenken und dann tun ...

Als Eltern Großeltern werden

Anregungen und Überlegungen

Unser Männergebet

Aktive Vaterschaft

Anregungen fürs Arbeitsjahr

Lebens- und Glaubensfragen: Anliegen der kmb

Büchertipps

Zum Schluss

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Diözesanvorstandes Die Wir-AG „Familie“ ... 04

---

## Impulse zum Jahresthema

- September 06 Generation Zuversicht ... 06
- Oktober 06 Familie: Was für ein Segen ... 08
- November 06 Wurzelboden des Glaubens ... 10
- Dezember 06 Sonntag ist's. Aber nicht mehr lang!? ... 12
- Jänner 07 ... (auf) Familie baut Pfarrgemeinde auf ... 14
- Februar 07 Vater bleiben ein Leben lang ... 16
- März 07 Ein einfaches Geheimnis ... 18
- April 07 Wachsen und lebendig bleiben ... 20
- Mai 07 Was wir uns schenken ... 22
- 

## Aktionen & Impulse

- Was ich euch ans Herz lege ... 24
- Als Vater einen Draht zum Himmel finden ... 26-28
- Familie ist wie ein Mobile ... 29-31
- Ich wende mich an dich ... 32-33
- Im Interesse von uns Männern ... 34-35
- Die zweite Chance ... 36-37
- Väter - Erzieher zum Glauben! ... 38-39
- kmb-Gebet ... 40
- Vaterschaft? Heute! ... 42-43
- Wie in Familie investieren? ... 44-45
- Familie: Zeit, die zählt ... 46-47
- Lesen: Bei einem Freund einkehren ... 48
- Kalender zum kmb-Arbeitsjahr 2006-07



# Unser Vater,

du bist immer um uns und in uns.  
Deine Gegenwart ist uns heilig.  
Laß die einzigartige Lebensaufgabe,  
die jedem von uns geschenkt ist,  
in uns wachsen,  
damit wir durch sie schon auf Erden Segen werden.

Schenke uns zum Leben, was wir brauchen  
und versöhne dich und uns mit unseren Schwächen,  
Zweifeln und unserer Mutlosigkeit,  
damit wir lernen, einander zu verzeihen  
und uns zu versöhnen.

Gib uns Kraft und Mut,  
das Schnelle und Oberflächliche gleich zu durchschauen,  
damit wir die Chance haben,  
wirkliche Liebe und Freude zu erfahren.

Denn wir gehören zu dir  
und dir gehört unsere Sehnsucht,  
die uns schon auf Erden  
aus deiner göttlichen Kraft leben läßt.

Amen

Monika Gunkel,  
Fragen an Gott. Stuttgart 2004, 108.  
vgl. zu diesem Gebet das Vaterunser.



**Es gibt nur zwei Hinterlassenschaften,  
die wir unseren Kindern hoffen können zu geben:  
das eine sind Wurzeln, das andere Flügel.**

Carter Hodding

# Die Wir-AG „Familie“



## **Familie - Zeit die zählt...**

Ein Spruch, der gut zum diesjährigen Jahresthema passt und als roter Faden durch diese Impulsmappe führt. Ohne Zeitinvestition wird Familie heute schwerlich gelingen. Familie und der Familienalltag brauchen sowohl die körperliche als auch die seelische Präsenz von uns Männern. Dazu wollen wir Anregungen geben, ermutigen und einladen.

Wir übergeben die neue Mappe nun Euch, die Ihr draußen vor Ort seid, arbeitet, in Familien lebt, einzeln, getrennt, manchmal in Streit und hoffentlich immer wieder in tragender Liebe und lebendiger Partnerschaft, Kinder groß zieht, auf Eure Enkel herabblickt und ihnen das, was Euch wertvoll ist, weitergibt und so Familie lebt.

## **Männer investieren in Familie.**

Als Katholische Männerbewegung (kmb) sehen wir das Engagement für Familie als Selbstverständlichkeit an. Hier uns selbst und alle Männer, ob alt oder jung, in die

Mangel zu nehmen, wenn das vielleicht aus dem Blickfeld gerät bzw. diese Investition immer wieder als eine tragende, erfüllende Vision anzupeilen, dies soll heuer unser Ziel sein. Und das aus gutem Grund: Weil es sich lohnt, auch zu unserem Vorteil, zu unserem Wohl und unserer Gesundheit. Der einseitigen Ernährerrolle tut diese Balance gut.

**Der Vorstand der kmb lenkt in diesem Arbeitsjahr den Lichtspot auf Familie und möchte deren Bedürfnisse und Anliegen auf der „Bühne des Lebens“ ausleuchten. Diese Überlegungen sind unser Beitrag zum Jahresthema der Diözese, das sich mit Glauben in Ehe und Familie auseinandersetzt. Gleichzeitig sind diese Überlegungen auch gesellschaftspolitisch relevant, stellen sie doch eine Art „Familienpaket“ dar, freilich ohne die damit verbundenen Vorstellungen von Finanzspritzen. Familie braucht daneben auch und - wesentlich - eine andere, relevante Grundausrüstung.**

## **Wir-AG: Die Grundausstattung**

Familie ist von sich aus keine Ich-AG, sondern eine Lebensgemeinschaft, in der - freilich nicht mehr immer - mehrere Generationen zusammenleben und zusammenhalten, sich einander Stütze sind und füreinander gute Lebensräume schaffen. Mit unserer Grundausrüstung erheben wir nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Wir wollen damit auch nicht all die politischen und gesellschaftlichen Bemühungen um Familien schmälern oder abwerten. Trotzdem sind wir der Überzeugung, dass Christinnen und Christen in der Frage nach Familie etwas Wesentliches beisteuern können, das - neben den unentbehrlichen Finanzmitteln - ebenso notwendig ist.

Dabei geht es um immaterielle Werte wie Lebensqualität, lebendige Spiritualität, um Lebensstil und das Wohlergehen des Einzelnen und aller Mitglieder in der Gemeinschaft „Familie“. Damit einher geht es ganz praktisch um ein vielfältiges, familiengerechtes



# Familie: Ja

Leben in den Pfarreien und in der Gesellschaft. Denn: Die Zukunft der Kirche und Gesellschaft liegt in der Generation derer, die wir heute glaubwürdig ins Leben und ins Erwachsenenalter begleiten wollen.

## Ja zur Familie!

Familie braucht, neben einem veränderten gesellschaftlichen Bewusstsein, das durch konkrete gesellschaftspolitische Maßnahmen flankiert wird, zusätzlich andere Säulen, welche Familienarbeit als sinnvolle Gemeinschaftsaufgabe von Vätern und Müttern in allen Konsequenzen stärker gewichtet und fördert.

## Betonung auf Familie

„Für das Gelingen von Beziehungen ist die Familie ein wichtiger Lernort. Die Art und Weise, wie die Eltern ihre Beziehung leben, wie sie das Familienleben gestalten, wird zu einem Grundmuster für das Leben; sie wird für das Kind zu einem Modell für alle weiteren Beziehungen, auch für die Beziehung zu Gott. Durch das tägliche Zusammenleben in der Familie lernt das Kind, was Gemeinschaft bedeutet; es lernt Rücksichtnahme, Zusammenhalt und Solidarität; es lernt den Umgang mit Macht und Autorität kennen, und es lernt, Konflikte zu bewältigen.“

Wilhelm Egger, Bischof von Bozen-Brixen

„Familie ist, von ihrem Ur-Sinn her, Geborgenheit. Bedingungslose Geborgenheit, solange sie intakt ist. Familie ist Schutz für Leben und Schutz für menschenwürdiges Sterben. Familie ist Nachsicht gegenüber der Jugend und Rücksicht gegenüber dem Alter. Familie ist das Wissen, einen unverlierbaren Platz auf dieser Welt zu haben, an dem man immer willkommen ist, sei man Bettler oder Millionär.“

Elisabeth Lukas, Psychotherapeutin

„Kinder brauchen feste Leitplanken für den Weg ins Leben - diese Aufgabe erfordert breite Schultern.“

Ursula von der Leyen, Deutsche Bundesfamilienministerin

Familie braucht ein solides Fundament. Mit dieser Handreichung wollen wir ein wenig an diesem Fundament bauen sowie Lust auf Familie machen, ohne damit die Realität oder die Schwierigkeiten wegzureden.

Und: das ist die positive Nachricht, die wir vermitteln wollen. Familie macht Sinn! Und braucht deshalb ein starkes, lautes „Ja“ für ihre Lebensform.

Der Diözesanvorstand der kmb  
Bozen, im August 2006

## Väter und Familie

Papa sah ihn schon von weitem kommen, und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küßte ihn.

Lk 15,20

Der Kinder Ehre sind ihre Väter.

Spr 17,6

Das ist ein weiser Vater, der sein eigenes Kind kennt.

William Shakespeare

Ein Vater gibt keinen Rat,  
er gibt das Vorbild.

Unbekannt

Der wichtigste Verein  
heißt Familie.

Unbekannt

So viel von dem,  
was wir über die Liebe lernen,  
lernen wir zu Hause.

Kalenderspruch

# Generation Zuversicht

„Kinder bedeuten für ihre Eltern Glück und Lebenssinn. Für die gesamte Gesellschaft bedeuten sie die Zuversicht, dass wir eine Zukunft haben.“

Renate Schmid,  
vorm. Familienministerin Deutschlands

„Da sagte Jesus zu ihnen: Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte den Acker.“ (Mt 13,44)

Mit dem Wort „Schatz“ verbinden wir etwas Verborgenes, Geheimnisvolles, und vor allem Wertvolles. Wer hat nicht schon einmal davon geträumt, einen Schatz zu finden, zu unerwartetem, großem Reichtum zu gelangen? Der Fund eines Schatzes könnte alles verändern, die eigene Lebensweise, aber auch die gesamte Einstellung zum Leben.

Dieses innere Bild und damit verbundene Sehnsucht weckt Jesus, wenn er das Reich Gottes mit einem Schatz vergleicht. Dieser verborgene Schatz steckt unter dem Acker unseres täglichen Lebens, gerade auch in der Familie. Interessant ist der Weg, den der Mensch im Gleichnis Jesu wählt, um zum Schatz zu kommen. Er geht nicht etwa hin, gräbt in Eile alles Wertvolle aus und schafft es heimlich fort. Der Mensch geht vielmehr mit Bedacht vor, und er investiert vorher kräftig in diesen Schatz: Er legt alle seine Ersparnisse hin, erwirbt den Acker rechtmä-

ßig und darf dann den Reichtum in aller Ruhe genießen.

Das Gleichnis Jesu kann ein wertvoller Hinweis sein für unseren Umgang mit Familie. Dieser Schatz schlummert unter dem Acker der täglichen Arbeit. Um ihn genießen zu können, sollten wir unsere Erfahrungen, unsere Kraft, unser Herz einbringen. Dann wird der Schatz zu einem Reichtum, der unter dem Ackerboden des Lebens liegt.

## **Anregungen: Familie – Ideal des Zusammenlebens (!?)**

In den vergangenen Jahrzehnten hat man es eher vermieden, über Familie zu reden. Inzwischen hat Kirche und Gesellschaft wieder den unersetzbaren Wert der Familie in bestimmten Bereichen entdeckt.

In einer Familie leben können, in einer intakten Familie aufwachsen, in der Vater und Mutter einander schätzen und achten, ihre Kinder lieben, deren Entfaltung nach bestem Wissen und Können fördern und die Geschwister einander zugetan sind – dies ist ein Ideal. Normen, vor allem aber ideale Normen, haben allerdings zwei Seiten: eine unterstützungswerte und eine abzulehnende. Auf der einen Seite geben sie dem Leben Orientierung, ein Ziel, eine



Ausrichtung. Sie helfen uns, unsere Vorstellungen von menschlicher und gerechter Lebensweise zu klären.

Auf der anderen Seite haben sie aber auch die unangenehme Eigenschaft, dass sie jene, die nicht dieser Norm entsprechen, verurteilen. Oft unbemerkt geschieht dies mit der Familiennorm. Um nur einige Beispiele zu nennen: Das Familienideal kann zur Verachtung alleinerziehender Mütter oder Väter führen; kann kinderlose Ehepaare diskriminieren; kann Alleinstehenden ein Gefühl der Ausgeschlossenheit vermitteln. Vermeiden wir deshalb ganz bewusst, wenn wir uns mit dem Thema Familie beschäftigen, das Jammern über alle Missstände (natürlich bei den anderen), sondern gehen wir vom Grundsatz aus „Familie ist wertvoll“, „jede Familie ist wertvoll“!

Denken wir darüber nach, was gerade wir als Männer, Söhne, Väter, getrennt oder geschieden lebende Väter, Großväter, Alleinlebende, ....- was wir in den wertvollen „Schatz“ Familie investieren können.

## Thema: Familie ist wertvoll

*Einstieg:* Jemand aus der Gruppe schneidet aus Illustrierten Bilder aus, die mit Familie und Familienleben zu tun haben. Die Bilder werden auf dem Boden ausgeteilt und die Männer sitzen im Kreis herum. Jeder soll sich ein Bild aussuchen, das ihn besonders anspricht oder zu dem er etwas sagen möchte.

*Gespräch:* Nun erzählt jeder, warum er genau dieses Bild ausgesucht hat und was für ihn Familie besonders wertvoll macht. Es ist sinnvoll, dass jemand das Gespräch leitet.

*An der Wand hängt ein Plakat mit der Aufschrift: Familie ist wertvoll, weil ....*

Während dieser ersten Runde notiert jemand jene Argumente, die Familie heute so wertvoll machen. Z.B. Sicherheit, Anerkennung, Verantwortung,....

## Impuls

Zum Abschluss der Stunde Stille (evtl. Musik)

- Jeder Teilnehmer dieser Männerrunde denkt in Ruhe darüber nach, was er in den kommenden Wochen in seiner Familie „investieren“ könnte und macht sich einen ganz konkreten Vorsatz.

## Am Familienhaus bauen

Auf vorbereiteten „Ziegeln“ (Din A4 – Blätter) werden Werte gesammelt, die für eine Familie wichtig und wertvoll sind, mit besonderem Augenmerk jene Punkte, die gerade wir Männer in Familie investieren können. Aus diesen kann dann in der Gruppe ein „Familienhaus“ gebaut werden. Fragt Euch zuerst, welche Bedeutung die einzelnen Aussagen für die Familie haben. Was muss ins Fundament des Hauses? Was gehört zu den tragenden Wänden? Was bleibt zur Verschönerung des Hauses übrig? Was ist eventuell überflüssig und kann zum Bau-schutt geworfen werden?

Man kann auch die Bausteine schon in einer Kleingruppe vorbereiten (mit einigen leeren).

## Dem Leben trauen

„Alle Menschen brauchen ein Grundvertrauen in die Macht des Lebens. Christen und Christinnen vertrauen auf Gott, den Schöpfer allen Lebens, der uns von allen Seiten fürsorglich umgibt und auch durch Krisen und Scheitern mit seiner Liebe begleitet. In diesem Vertrauen erwächst auch aus dem Scheitern neue Zuversicht – auch der Mut zur Gründung einer Familie und die Freude an Kindern.“

Dokument „Zukunftsmodell Familie“, Synode 2005 der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

# Familie: Was für ein Segen!

„Männer, die in einem stabilen sozialen Umfeld leben, also Frau und Kind(er) haben, leben länger. Männer, die dagegen keine intakte Familie haben oder von ihrer Partnerin verlassen wurden, verfallen oft der Sucht. Was lernen wir daraus? Nur an die Karriere zu denken und die Arbeit vor die Familie zu stellen, macht kaputt. Viel besser ist das mittelitalienische Modell: Dort sind sowohl Männer als auch Frauen am gesündesten, weil dort Familie weit vor der Karriere rangiert.“

**Jutta Perkmann**  
In: Dolomiten vom 6. Mai 2006

Die tiefe Lebenskrise Ehescheidung spielt eine Rolle bei Erkrankungen und Todesfällen von Männern. Zahlreiche Untersuchungen sprachen für diesen Zusammenhang, unterstrich Albrecht Goeschel von der Studiengruppe

für Sozialforschung (Marquartstein am Chiemsee) im Mai 2006 bei einer Tagung in Bozen. Deutlichstes Beispiel dafür ist Russland: Je 1000 Einwohner werden 56 Scheidungen verbucht, und die Lebenserwartung eines neu geborenen Buben liegt nur bei 58,8 Jahren. Das rasante Wirtschaftswachstum in den vergangenen Jahrzehnten habe die Lebensabläufe beschleunigt und verdichtet, mit einer gleichzeitigen „Vereinzelung der Menschen“. „Für die höhere Wirtschaftsdynamik in Norditalien zahlen die Männer offenbar mit ihrer seelischen Gesundheit“, meinte Goeschel. Vergleichsweise hoch sind bei den Männern dieses Wirtschaftsraumes der Alkohol- und Nikotin-Konsum sowie psychiatrische Behandlungen.

## Zum Thema

In der öffentlichen Meinung scheint Familie heute vielfach mit Problemen verbunden. Von der Armutsfalle Familie ist die Rede, von fehlender staatlicher Unterstützung, vom schnellen Auseinanderbrechen der Beziehungen, von Überlastung der Eltern bei der Erziehungsarbeit, von Kindern als Hemmschuh bei der Karriere... Vieles davon mag stimmen. Aber wer spricht vom Guten, das jeder von der Familie für das Leben bekommt: Von Zuneigung, Geborgenheit, Rückhalt, konkreter Hilfe, Erlerntem, Erlebnissen usw.? Die Heilige Schrift beschreibt an vielen Stellen den Segen, der im Zusammenleben in der Familie liegt.

Hier wird Gottes Zuneigung zu den Menschen hautnah erfahrbar. Familie schenkt seelische Ausgeglichenheit und trägt auch bei zu körperlicher Gesundheit. Zwei Stellen der Heiligen Schrift erinnern uns an den Segen in der Familie, den gerade Männer entdecken und vor allem schätzen sollten.

1. „Was euch angeht, so liebe jeder von euch seine Frau wie sich selbst, die Frau aber ehre den Mann. Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern, wie es vor dem Herrn recht ist. Ehre deinen Vater und deine Mutter: Das ist ein Hauptgebot, und ihm folgt die Verheißung: damit es dir gut geht und du lange lebst auf der Erde. Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Weisung des Herrn!“  
(Brief an die Epheser 6,1-4)

Der Verfasser des Briefes an die Epheser erklärt seiner Gemeinde, dass der Mensch durch die Taufe der Macht der Finsternis entrissen ist und ein neues Leben verwirklichen kann, das von Christus erleuchtet ist. Dieses neue Leben zeigt sich vor allem in Ehe und Familie. Gott segnet die Familie und möchte, dass die Familienangehörigen auf dem Weg zur völligen Reife einander beistehen. Durch Wort und Vorbild sollen Eltern ihre Kinder zu der Erkenntnis führen, dass Christus ein liebevoller Erzieher ist, voll Güte und Fürsorge.

2. „So nahm Boas Rut zur Frau und ging zu ihr. Der Herr ließ sie





# Oktober

## Bitte

Gott  
uns Mutter und Vater  
Bruder und Schwester  
Freundin und Freund  
segne uns, (mich, unsere Familie)  
mit der Weite des Himmels  
und der Lebenskraft der Erde  
mit der Klarheit des Wassers  
und der Glut des Feuers  
mit zärtlichen Händen

Gott  
segne dich (mich, uns)  
damit du (ich, wir)  
ein Segen bist (bin, sind)  
für Mensch und Tier  
Blume und Wald  
Himmel und Erde.

Amen  
So sei es

nach Katja Süß

schwanger werden, und sie gebar einen Sohn. Da sagten die Frauen zu Noomi: Gepriesen sei der Herr, der es dir heute nicht an einem Löser hat fehlen lassen. Sein Name soll in Israel gerühmt werden. Du wirst jemand haben, der dein Herz erfreut und dich im Alter versorgt... Noomi nahm das Kind und drückte es an ihre Brust.“  
(Rut 4,13-17).

Diese Stelle im Buch Rut im Alten Testament der Heiligen Schrift zeigt die tiefe Freude über das Geschenk eines Kindes. Dem Gerede, dass Kinder die Lebensqualität mindern, sollten Christen entschie-

den entgegentreten. Die Botschaft der Bibel lautet: Kinder sind ein Geschenk und ein Segen Gottes. Wo aber der Segen Gottes ist, da ist Steigerung der Lebensqualität. Freilich gibt es kein Leben ohne Opfer, Einsatz und Einschränkung.

## Gemeinsam

Gemeinsam werden schöne Erlebnisse schöner.  
Und schwere Gedanken leichter.

**Alexandra Fellhauer**  
Gemeinsam sind wir stark. München 2002.

## Gesprächsimpulse

- Erfahrungsaustausch unter Männern: Wo erlebe ich persönlich Familie als Segen? Was haben mir Eltern und Geschwister für den Lebensweg mitgegeben?
- Als Mann trage ich bei zum öffentlichen Image der Familie. Spreche ich auch über das Gute, das ich dort erfahre, auch wenn nicht alles passt und ideal ist?
- Wie können wir als Männergruppe ein positives Klima für Familie in der Pfarrei schaffen und jungen Menschen dazu Mut machen?

# Wurzelboden des Glaubens

„Eltern können ihren Kindern Gott schenken, Eltern können ihren Kindern auf ihrem Weg zu Gott viele Hindernisse und Prügel zwischen die Füße legen.“ (Albert Biesinger).

Für Eltern ist es selbstverständlich, ihrem Kind beizubringen, wie man isst, wie man sich anderen gegenüber benimmt. Eltern unterstützen ihre Kinder bei der Entwicklung ihrer Neigungen und Interessen, beantworten alle möglichen Fragen, die das Kind an sie stellt. Bei Fragen wie diesen tun sich Eltern schon schwerer:

- Wo war ich eigentlich, als ich noch nicht da war?
- Wer macht die Tage, und wann sind sie fertig?
- Ich weiß gar nicht, warum es die Welt gibt.
- Ich finde es nicht schön, dass ich geboren bin. Warum muss ich diese schrecklichen Dinge erleben?
- Wo ist die Oma jetzt, die gestorben ist? Musst du auch sterben?
- Ist Gott ein Mann oder eine Frau?
- Kommt meine tote Katze auch in den Himmel?

Solche und ähnliche Kinderfragen gibt es viele, vielleicht fallen dir/euch welche von euren Kindern ein. Wie seid ihr damit umgegangen?

## Eltern: Die ersten Seelsorger

„Heute denke ich: in der Familie, aus der ich komme, habe ich gelernt, da sein zu dürfen, und

ohne jedes Wort habe ich damit auch gelernt, dass aus den Händen Gottes nicht herauszufallen ist, was immer auch geschieht. Wichtig für diese Erfahrung war auch, dass meine Mutter mit uns gebetet hat (Vater tat das übrigens nie): Der Klang ihrer Stimme, ihrer Seele in diesem Klang, die Not, uns satt zu kriegen, ihr jeweiliger Kummer, alles das war in ihrem Beten mit uns hörbar und der Angerufene war nahe. Das war meine Schule des Gebetes, jedenfalls bis zum siebten, achten Lebensjahr. Denn ungefähr nach meiner Erstkommunion überließ Mutter mir selbst das Beten.“ Das schreibt eine Frau, die sagt, dass sie zu ihrer Mutter kein inniges Verhältnis gehabt hätte. Des weiteren erzählt sie, dass es keine unumstößlichen Gebetsregeln gab, sondern dass alles ganz locker war: Manchmal morgens, manchmal abends oder auch mal mittendrin, wenn etwas Erregendes geschehen war. Eine Ausnahme hätte das Mittagessen gemacht, da wurde immer ein Dankgebet gesprochen. Und: „Unvergesslich bleiben mir die Abendessen am Heiligen Abend. Da wurde feierlich gebetet, mit Kerzen auf dem Tisch. Da wurde aller Verwandten und guten Freunde gedacht und ein kleiner Rückblick auf das Jahr gehalten und, was mich am stärksten beeindruckte, die Toten wurden ins Gedächtnis gerufen.“

„Auf ähnliche Weise wird auch in unseren Kindern das weiterwirken, was sie an Unmittelbarkeit bei uns erlebt haben, wenn wir mit ihnen gebetet haben. Wir sollten uns keine großen Sorgen darum machen; nicht dieses oder jenes Gebet ist entscheidend, nicht die Worte machen es aus, ... aber unser Herz und seine Bewegtheit sind wichtig.“

aus: Felicitas Betz, Die Seele atmen lassen.

## Den Kindern Gott nicht vorenthalten

„Erzählt es Euren Kindern“ überschrieb unser Bischof im letzten Jahr sehr schön die Weitergabe des Glaubens in der Familie: „Für die Kinder ist das Erzählen und Reden von Gott etwas sehr Wertvolles, weil sie dabei Geborgenheit erfahren.“

„Religiöse Erziehung hat sehr viel mit dem vertrauensvollen Miteinander in der Familie zu tun. (...) Die Beziehung zu Gott lernt das Kind zunächst in der Familie.“

Karikatur aus: F. Oertel (Hg.), Der Familienratgeber, 177.





# November

## Schritte zur Weitergabe des Glaubens

Familien - so der Bischof weiter  
- „haben viele Möglichkeiten, die Freude am Glauben zu wecken“. Hier eine Auswahl von möglichen Schritten:

- Erzählen von biblischen Geschichten (Kinderbibeln);
- Erlernen der Grundgebete;
- Aufmerksam sein für religiöse Zeiten (Kirchenjahr) und Orte (Kirchen, Kapellen, Wegkreuze);
- Religiöse Symbole in der Wohnung;
- Rituale für den Alltag entwickeln.

## Berufen, den Glauben weiterzugeben

„In der religiösen Erziehung haben auch die Großeltern eine wichtige Rolle.“ Sie haben viele Möglichkeiten über religiöse Themen und Fragen zu reden.

## Feiert mit euren Kindern die Nähe Gottes

In der Pfarrgemeinde gibt es viele Möglichkeiten, die Nähe Gottes zu feiern, Feste, die uns zu Herzen gehen, die Erlebnisse werden können, die unser Leben grundlegend prägen können.

**Bischof Wilhelm Egger**, Erzählt es Euren Kindern. Die Weitergabe des Glaubens in der Familie. Hirtenbrief zur Fastenzeit 2005.

## Gesprächsimpulse

- Was habe ich an der religiösen Praxis in meinem Elternhaus geschätzt? Was nicht?
- Was sehe ich jetzt im Nachhinein als wichtig und wertvoll?
- Wie war es in meiner eigenen Familie: wer war für das Religiöse zuständig? Wie habe ich mich als Mann und Vater eingebracht? Wie sahen das meine Kinder damals, wie heute?
- Was und wie vermittele ich meinen Enkelkindern, was mir der Glaube bedeutet (hat)?
- Als Mann/Vater/Großvater den Glauben weitergeben: welche Möglichkeiten sehe ich? Was würde ich unterstützen und begrüßen?

## Gebete

In Gottes Namen fang ich an,  
es helf' mir Gott,  
der helfen kann.

## Ein Segensgebet

Der Herr sei vor Dir,  
um Dir den rechten Weg zu zeigen.  
Der Herr sei neben Dir,  
um Dich in die Arme zu schließen  
und Dich zu schützen.  
Der Herr sei in Dir,  
um Dich zu trösten,  
wenn du traurig bist.  
Der Herr sei über Dir, um Dich  
mit seiner Liebe zu segnen.  
So segne Dich der barmherzige  
Gott.  
Amen.

**Mut zum Glauben - Hilfen zur Praxis:**  
„Halt die Hände über mich“, „Mutmach-Geschichten“, „Haus- und Familiensegnung - nicht nur zur Weihnachtszeit“. Vgl. S. 46: Familie: Zeit, die zählt.

# Sonntag ist's. Aber nicht mehr lang!?



Was steht auf dem Spiel, wenn wir den Sonntag verkaufen und mit allem Möglichen vollstopfen?

## Was wir verspielen

Was verspielen wir mit der sonntäglichen Geschäftigkeit, mit dem werktäglichen Trachten am siebten Wochentag? Den nicht leistungsorientierten Rasttag, den gemeinsamen Familienfeiertag, der uns das Atemholen der Seele gestattet, ein Zu-sich-kommen; ein Daraufkommen, dass der Sinn des Lebens sich nicht im pausenlosen Rackern erschöpfen kann. Der erholsam erlebte Sonntag sollte uns befreiend eröffnen, wie lebensNOTwendig der geistige Tapetenwechsel, das Auskosten von pflichtenlosen Stunden, auch die gesuchte Begegnung mit Göttlichem ist .....

„Dolomiten“, 20.04.2002

## Aufleben

Die jüdische Sabbat-Kultur wird schon im ersten Kapitel der Bibel

festgeschrieben. In der biblischen Diktion sollte der Mensch an diesem Tag „aufleben“ nach all der Plage der Sechstageswoche.

Es ist schade, dass im christlichen Verständnis dieses „Aufleben“ am Sonntag hinter der gottesdienstlichen Pflichterfüllung zurückgetreten ist. Während es doch in Wirklichkeit Voraussetzung und Erfüllung ist.

Dieser Sonntag ist gefährdet. Die gleitende Arbeitswoche würde große Teile unserer Bevölkerung zum „einsamen Feiern“ irgendwann einmal zwischendurch, wenn alle anderen arbeiten, verurteilen. Die bedenklichen Folgen einer Zerstörung des Sonntags werden zurecht warnend genannt. Alle Gemeinschaften, von der Partnerschaft über die Familie bis zu den Kirchen, Vereinen und Sportklubs hätten darunter zu leiden....

Die biblische Feiertagskultur steht im Gegensatz dazu: Sie lässt den Menschen für einen Tag der Woche „aufleben“ in zweckfreier, doch sinnhafter Existenz. Für einen Tag nur einfach leben und sich des Lebens freuen, den Sabbat spielerisch verbringen mit Menschen und Dingen, die er liebt, in seiner Familie, seiner Gemeinde, im Nachdenken und Gespräch über den Sinn des Lebens, über Gott und Welt ...

nach Peter Paul Kaspar

## Geschäft total

Das „Geschäft total“, das Erwerbstreben an sieben Tagen der Woche, droht uns zu überwälti-

gen. Wir sind auf dem Weg, eine einseitig ausgerichtete Werktagsgesellschaft zu werden, die das wöchentliche Atemholen, die Kunst des Ausruhens, die Freude an der Freizeit verlernt hat. Diese schöpferischen Sonntagspausen gelten nicht nur für die Arbeitnehmer, sie sind genauso unverzichtbar für den Chef, wie für die Lebensgemeinschaften insgesamt. Wo und wann sollen sich kulturelles Erleben, Feste in der Gemeinde, Erholung und Naturerfahrung ereignen, Familienbindungen und zwischenmenschliche Beziehungen entwickeln? Doch vornehmlich in einer Situation der beruflichen Ungebundenheit.

„Der Handel in Südtirol“, März 1992

## Den Glauben weitergeben?

Ein Kind wird normalerweise in seine Beziehung zu Gott all jene Gefühle und Motive eintragen, die es in seiner Familie entfalten konnte. Galt hier Warmherzigkeit und Akzeptanz, dann erscheint auch sein Gott wohlwollend und gütig. Jedes Kind durchlebt nur eine Lerngeschichte seiner Gefühle. Ob in seiner Gottesbeziehung Liebe, Dankbarkeit, Herzlichkeit vorherrschen, oder ob sie beherrscht wird von Sündenangst und Abhängigkeit, entscheidet sich an den Erfahrungen, die es mit den Menschen um sich herum gemacht hat. Kluge Eltern, die wissen, dass Gott immer wieder aus allen seinen Bildern entlassen werden muss, ein Leben lang, haben die phantasievoll-

mythische Glaubensphase ihrer Kinder in Ruhe abgewartet, ihm keine unverständenen Formeln aufgenötigt. Dann bleibt der Gott der Kindertage lange nahe und vertraut, profaner und sakraler Sinnbezirk im Denken der Kinder eng verflochten. Nur wenn die Eltern die lebensgeschichtliche Entwicklung ihrer Kinder in einen tragfähigen Glauben hinein sensibel begleitet haben, wenn sie ihm lebendige Erfahrungen in der Geschichte Gottes mit uns ermöglicht haben, konnten die Kinder ihre Selbstwerdung auch im Medium ihres Glaubens vollziehen. Das heißt: einen weltoffenen Glauben entwickeln, in dem ihre Sprache, ihr Erleben und ihre Ideen, ihr Selbstbewusstsein und ihr Engagement einen Platz gefunden haben, in dem ihr Gottesbild sich im Maßstab ihrer eigenen Denkmöglichkeiten allmählich vergeistigte und vertiefte.

Maria Eilers

## Option für Familienreligiosität

Innerkirchlich wurde spätestens durch das Konzil die der Ehe und Familie eigene kirchliche Sendung und Berufung wiederentdeckt. (...) In keinem Lebensbereich erfahren wir die Höhen und Tiefen

unseres Daseins so intensiv und hautnah, wie in der Familie. Vertrauen und Angst, Gesundheit und Krankheit, Streit und Versöhnung werden in den Beziehungen zu Eltern, Kindern, Geschwistern und überhaupt zu den Angehörigen besonders stark erlebt. Die Familie ist der Lernort des Lebens und als solcher zugleich Lernort des Glaubens.

Bischof Dr. Gebhard Fürst, Rottenburg

## Schule der Beziehungen

Glauben lernen heißt letztlich leben lernen – und umgekehrt. So gesehen ist der Glaube eine wichtige Form der Beziehung; und die Beziehung zu Gott lernt das Kind zunächst in der Familie. Der Weitergabe des Glaubens dient auch die Aufmerksamkeit auf Zeiten und Orte. Im Rhythmus der Zeit schenken Sonn- und Feiertage die Begegnung mit Gott in der Kirche. Das Kirchenjahr führt uns die Heilsereignisse vor Augen. Familien entwickeln im Lauf der Zeit eine eigene Art und Weise, das Leben zu gestalten. Besondere Anlässe werden festlich begangen und wichtige Übergänge im Lebenslauf werden gefeiert ....

Bischof Dr. Wilhelm Egger  
im Hirtenbrief zur Fastenzeit 2005

## Gesprächsimpulse

- Die Abschaffung des arbeitsfreien Sonntags ist eine Attacke auf die Menschenwürde und auf die Freiheit (Dt. Bischofskonferenz 1999).
- Das Leben feiern. „Arbeite sechs Tage, dann ruhe dich aus, damit alle zu Atem kommen“ (Ex, 23, 10-12). Eine Änderung dieser Freizeitordnung ist auf weitere Sicht eine Einbuße an Lebensqualität (Alt-Bischof Stecher 1995).
- Der Sonntag ist nicht nur ein Christenrecht, sondern auch ein Menschenrecht (Bischof Wilhelm Egger).
- Eine Gesellschaft muss sich auch an ihrer Fähigkeit zur Freizeit messen lassen (ASGB).

## Nur auf Inseln

Was nur auf Inseln  
der Ruhe wächst:  
Freundschaft, Gemeinschaft,  
Familienleben und Qualitäten,  
die sich nicht kaufen lassen.  
Das erkennen alle Kulturen  
und Religionen ...

Lisette Müller-Jaag, Zürich

## Anhalten

Dann und wann das Tempo  
verlangsamen, anhalten, in Ruhe  
wahrnehmen, was um uns ist, was uns  
schützt, bedroht, erfreut, fördert ... .  
Dann und wann anhalten aus unserer  
Tiefe Bilder aufsteigen lassen,  
dankbar sein und sehen, was sie uns  
zeigen wollen.

Max Feigenweinter

## Wir halten den Sonntag, weil der Sonntag uns hält.

# ... (auf) Familie baut Pfarrgemeinde auf ...



Durch den starken gesellschaftlichen und kirchlichen Wandel sind Ehe und Familie wieder zum Thema geworden. Nun ist die Familie aber oft der erste Adressat jenes Hilfeschreies nach Glaubenserneuerung, der heute durch den Rückgang der Volkskirche hörbar geworden ist, zugleich aber auch das erste Objekt, wenn es um die „Schuldigen“ für die scheinbare Misere im Rückgang kirchlicher Betätigung geht. Dabei werden bei Letzterem nicht ungern auch noch der tatsächliche Wandel im Familienleben selbst und die vielfältigen Formen von Familie heute mit einbezogen.

### **Familie und Kirche heute**

Kirche ist Gemeinschaft. Gemeinsamer Grund jeder Form von Familie ist auch Gemeinschaft. Deswegen ist jede Familie Kirche im Kleinen und jede Familie für die Pfarrei wertvoll. Die Kirche wird gut daran tun, mit allen Familien achtsam umzugehen. Auch die Familie ist auf ihrem Weg auf die Begleitung durch die Pfarrgemeinde angewiesen. Eine

lebendige Pfarrgemeinde begleitet die Familie durch die Jahre und gibt wertvolle Hilfen und Anregungen, das Leben auf Gott hin auszurichten.

So bilden Familie und Pfarrgemeinde eine Gemeinschaft, die geprägt ist von gegenseitigem Geben und Nehmen.

### **Familie und Gottesdienst**

Nicht nur im weltlichen Milieu, sondern auch im Zusammenhang mit kirchlichen Bereichen scheint vielen Festen und Feiern die „Luft“ auszugehen.

Dies gilt im Grunde genommen auch für die sonntäglichen Eucharistiefeiern in unseren Pfarrgemeinden. Es ist kein Geheimnis, dass die Kirchenbänke von Jahr zu Jahr auch in den ländlichen Gebieten immer leerer werden, außer bei besonders hohen Festlichkeiten wie Weihnachten und Ostern, oder bei besonderen Anlässen wie Erstkommunionen usw., wo auch die „kirchenfernen“ Menschen das Bedürfnis haben, noch im kirchlichen Rahmen zu feiern.

Nun nützt angesichts der leeren Kirchenbänke kein Gejammer um die Gottlosigkeit der heutigen Gesellschaft und auch nicht der mahnende Zeigefinger auf das dritte Gebot, wenn der Gottesdienst nicht vermag, die heutigen Menschen und Familien anzusprechen und als echt und sinnvoll wahrgenommen wird. Texte, Lieder und Zeichen müssen mit dem konkreten Leben der einzelnen und Familien etwas zu tun haben,

um eine bestimmte Nachhaltigkeit zu erreichen.

Wenn wir die heilige Messe feiern, dann feiern wir die Mitte unseres Glaubens. Wir tun das, was Jesus Christus uns aufgetragen hat. Die Wandlung und Verwandlung unseres Lebens durch die Gegenwart Jesu steht im Mittelpunkt der Feier.

Nun spüren wir aber meist recht wenig von dieser Verwandlung, und allein der Gedanke, ein kirchliches Gebot erfüllt zu haben, ist wenig Motivation, regelmäßig den Gottesdienst zu besuchen und das „Gehet hin in Frieden“ abzuwarten, das nicht selten auch „Jetzt laß ich euch in Frieden“ heißen könnte, um dann mit der Familie endlich den freien Sonntag beginnen zu dürfen.

Durch den Gottesdienst, durch die kirchlichen Feste und Feiern entsteht der Pfarrgemeinde die einmalige Chance, auf die Familien zuzugehen und sie im Glauben zu begleiten und die Pfarrgemeinde miteinander zu verbinden. Glaube wächst und verändert sich durch Erfahrungen. Es ist eine herausragende Gelegenheit der Glaubensverkündigung, den Glauben miteinander zu leben, zu erleben und zu feiern. Lieder, Texte und Worte können Anlass sein, über den Glauben zu reden und im Glauben zu wachsen. Die Feiern im Laufe des Jahres und des Lebens verweben unseren Glauben mit der Lebenswelt der einzelnen und Familien.

## Anregungen? Anregungen!

- Die Pfarrgemeinde und der sonntägliche Gottesdienst sollten allgemein ein Ort sein, wo Familien mit kleinen und großen Kindern ernst genommen werden und sich wohl fühlen können.
- Die Familien sollten als solche angesprochen und öfters eigens eingeladen werden. Familien, die ihr Leben auf Gott ausrichten wollen, sollen darin begleitet und bestärkt werden.
- Eucharistie setzt Gemeinschaft voraus. Diese erfüllt nur dann ihren eigentlichen Sinn, wenn die Gemeinschaft auch außerhalb des Gottesdienstes da ist und gelebt wird.
- Auch im Gottesdienst selbst, bei Wallfahrten und anderen kirchlichen Feierlichkeiten, sollte es Familien möglich sein, gemeinsam teilzunehmen. Herkömmliche Platzordnungen sollten unbedingt überdacht werden.
- Der Gottesdienst muss nicht ein Event sein, auch kein Theater oder

andere Unterhaltung; allerdings könnten die Verantwortlichen ruhig ab und zu etwas erfinderischer sein, um die Familien (alle Generationen) auch anzusprechen.

- Wenn es nicht gelingt, mit einer größeren Sensibilität ansprechendere Texte, Lieder, Gesten und Zeichen im Gottesdienst auszuwählen und zu verwenden, erscheinen sie vielen heutigen Menschen als leere, sinnfremde Formeln und Zeichen.
- Durch verschiedene Ausdrucksformen wird die liturgische Feier lebendig gestaltet. Gewohnte Formen und neue Ideen sollen sich ergänzen. Dazu gehören neben der Sprache, Schweigen und Stille, das Ansprechen aller Sinne, der Tanz, Haltungen und Gebärden, Bilder, Gegenstände, Zeichen und Symbole, Lieder und Musik.
- Die christliche Botschaft so zu verkündigen und zu deuten, dass sie die Menschen mit ihren Anliegen auch heute berühren kann, ist ein großer Brocken seelsorglicher Überlegung.

## Gesprächsimpulse

- Wie können Eltern und Großeltern zur Weitergabe des Glaubens befähigt werden?
- Nicht selten übertreffen sich - sowohl kirchennahe als auch kirchenferne Menschen - darin, besondere Festtage und Ereignisse (Hochzeiten, Beerdigungen, Jubiläen, Erstkommunion, Bischofsbesuch, Pfarrfest u.ä.) a la Hollywood-Filme zu inszenieren. Wie könnten wir stattdessen nach brauchbaren Ritualen suchen, die auch nach diesem besonderen Tag wertvolle Begleiter durch den Alltag sind?
- Je mehr vielfältige Familien in das Gemeindeleben und in die Gottesdienstvorbereitung und -gestaltung miteinbezogen werden, umso ideenreicher und lebendiger wird das Pfarrleben werden.
- Es ist sinnvoll, eine Arbeitsgruppe für Familienpastoral zu bilden. Diese sucht Ideen, koordiniert und gibt konkrete Anregungen, muß aber nicht selbst alles tun. Wie sieht es diesbezüglich in Eurer Pfarre aus?

## Das dritte Gebot

Du sollst dich selbst unterbrechen.  
Zwischen Arbeiten und Konsumieren  
soll Stille sein und Freude,  
zwischen Aufräumen und Vorbereiten  
sollst du es in dir singen hören,  
Gottes altes Lied von den sechs Tagen  
und dem einen, der anders ist.  
Zwischen Wegschaffen und Vorplanen  
sollst du dich erinnern  
an diesen ersten Morgen,  
deinen und aller Anfang,  
als die Sonne aufging  
ohne Zweck  
und du nicht berechnet wurdest  
in der Zeit, die niemandem gehört  
außer dem Ewigen.

Dorothee Sölle  
aus: Dorothee Sölle und Luise Schattroff,  
Den Himmel erden.

**Gott ist nicht tot. Er ist nur  
bei der Sonntagspredigt  
eingeschlafen.**

Kalenderspruch

# Vater bleiben ein Leben lang...



Es ist in unserem Lande schon bald nicht mehr anders als anderswo, im Ausland. Wenn in Deutschland bereits mehr als jede dritte Ehe geschieden wird, so „hält“ in Südtirol eigentlich doch noch ein Gutteil der Ehen, an die 70% aller Unbill stand. Aber trotzdem ist es bedenklich und betrüblich genug, wenn im Jahre 2005 am Landesgericht Bozen nicht weniger als 790 Trennungsverfahren und 470 Scheidungsverfahren abgewickelt worden sind. Die Tendenz ist leicht steigend. Wem es dabei am schlechtesten ergeht und wer am härtesten davon getroffen ist, weil sie überhaupt nichts dafür können, sind die Kinder.

## **Aus der Traum von Partnerschaft**

Der Trennung geht oft eine längere Zeit des Streits und der Konflikte voraus, die schließlich zum Schock des Auszugs eines Elternteils, meist des Vaters, führt. Die ersten

zwei Jahre danach werden Krisenperiode genannt, in der die betroffenen Kinder mit Angst und Wut reagieren. Am besten kann man ihnen helfen, indem die Eltern sich trotz aller eigenen emotionalen Probleme bemühen, ihren Kindern so viele gefühlsmäßige Unterstützung zu geben wie nur möglich, und vor allem weiterhin für eine verlässliche,

tägliche Routine sorgen. Das ist in Anbetracht der heftigen Gefühle, mit der eine Trennung für die Partner in der Regel einhergeht, eine große Herausforderung. Kinder können es nur sehr schwer akzeptieren, wenn ein Elternteil auszieht und sie „verlässt“. Die Sicherheit ihrer Welt, in der die beiden Eltern die Säulen bildeten, wird zutiefst erschüttert. Die Trennung von einem Elternteil schmerzt und bedeutet einen schweren Verlust, ja vielfach ein wahres Trauma. Eltern sollten deshalb - wenn es geht, gemeinsam - versuchen, offen mit dem Kind darüber zu sprechen, nichts schön zu reden, sondern ihm die Möglichkeit zu geben, angemessen zu trauern und damit den Schock zu verarbeiten. Man sollte nie vergessen, dass Kinder dazu neigen, sich selbst die Schuld an der Trennung der Eltern zu geben („Wenn sie

sich nicht so viel wegen meiner schlechten Noten gestritten hätten, wäre das nicht passiert“). Im statistischen Vergleich zeigen Scheidungskinder gegenüber Kindern aus mehr oder weniger intakten Familien gewisse Auffälligkeiten: Ihre Selbstsicherheit scheint beeinträchtigt, sie sind anfälliger für seelische Störungen, wie Depressionen, und neigen weit stärker als andere später selbst dazu, sich scheiden zu lassen. Beziehungsprobleme, Angst vor einer Heirat, Angst vor der Elternschaft können die Folgen der Trennung ihrer Eltern sein. Oft neigen diese Menschen als Erwachsene aber auch dazu, normale Lebensprobleme auf das Scheidungsergebnis als Kind zurückzuführen. Ohne Zweifel fördert dieses Erleben aber Angst vor Nähe und Hingabe („Wenn ich mich wirklich auf jemanden einlasse, wird er mich verlassen, wie meine Mutter verlassen worden ist?“). Auch das Vertrauen in andere Menschen ist tief erschüttert.

## **Sich erwachsen verhalten**

Eltern in Trennungssituationen sollten, ungeachtet der schwierigen Situation, in der sie sich selbst befinden, unter allen Umständen versuchen, dem Kind oder den Kindern einen guten Kontakt zum nicht mehr täglich anwesenden Elternteil zu ermöglichen. Häufige Besuche und Telefonate können viele der Verlassensängste der Kinder abfedern und ihnen zeigen, dass „Papa uns nicht wirklich

verlassen hat, sondern sich nur mit Mutti nicht mehr versteht“.

Mediation ist hier die zeitgemäße Lösung: schon während der Trennungsphase kann dadurch die Verhärtung der Fronten vermieden und ein Klima geschaffen werden, in welcher die Eltern auch emotional Eltern bleiben können. Zwar hat der Gesetzgeber mit der jüngsten Reform des Familienrechts dafür gesorgt, dass das gemeinsame Sorgerecht der Eltern nach der Trennung und Scheidung die Regel bleibt. Aber nur in einem menschlich akzeptablen Klima kann wirkliche Verständigung statt Hass und Rache gedeihen. Deshalb haben sich zahlreiche Anwälte und auch Vertreter der Kirchen und Wohlfahrtsverbände als Mediatoren darauf spezialisiert, Eltern während Trennung und Scheidung zu einem möglichst einvernehmlichen, fairen Auseinandergehen zu verhelfen. Denn je weniger die

Kinder einem Konflikt zwischen den Eltern ausgesetzt sind, umso besser kann die Anpassung an die neuen Lebensumstände gelingen.

## Eltern bleiben Eltern

Jedenfalls ist eines sicher, dessen sich die Eltern in Trennung bewusst sein müssen, dass sie nämlich auch nach der Trennung noch Väter und Mütter ihrer Kinder bleiben, insbesondere die Väter, wenn sie nicht mehr in der Familiengemeinschaft von zuvor leben. Es bleibt ihre Verantwortung, unvermindert, und es bleibt neben dem reinen Besuchs- und Umgangsrecht die moralische Pflicht, den Kindern Zeit und Nähe zu schenken, damit in ihnen niemals das Gefühl aufkommt, der Vater hätte sie „weggesteckt“, als ob sie ihm nicht mehr gehörten. Väter sollten Erzieher, nicht bloß Ernährer sein!

## Gesprächsimpulse

- Unterhaltet Euch über folgende Rollenbilder, die in manchen Männerköpfen noch fest verankert sind: Der Vater als arroganter King; der Vater als Richter ... der Vater als passiver Tropf ... der Vater, der kaum je durch Anwesenheit glänzt. Welches Vaterbild prägt Euer Leben?
- Pflege ich die Beziehung zu meinen Kindern und Enkelkindern? Was für ein Typ von Mann, von Vater, von Großvater bin ich? (vgl. die Seiten 24 f; 36 f). Nehme ich mir Zeit für meine Partnerschaft und gehe die offenen „Baustellen“ auch an?
- Wie können wir Männer uns konstruktiv für das gesellschaftlich bedrohte Beziehungsgefüge junger Familien einsetzen? Gibt es in Eurer Umgebung (z.B. Dekanat) bzw. in Eurer Pfarrei Angebote nur für Väter und Kinder? (vgl. z.B. Vaterausflug S. 26 oder S. 42f) Ist Eure Pfarrei ein Ort, der jungen Männern Mut macht auf Beziehung und Familie und diese auch unterstützt?
- Gibt es in Eurer Gemeinde Männer, die in Trennung bzw. die Alleinerzieher sind? Überlegt gemeinsam, was ihr für sie tun könnt (z.B. Babysitter-Dienste übernehmen, sie sonntags zu einem Ausflug einladen ...).

**Selig bist du, Mann,** wenn du aufhörst, die Zähne zusammenzubeissen, sondern trauern kannst über deine Verletzungen, deine zerbrochenen Träume, deine Versäumnisse und die Wunden, die du geschlagen hast, dann wirst du väterlich und mütterlich, brüderlich und schwesterlich getröstet werden.

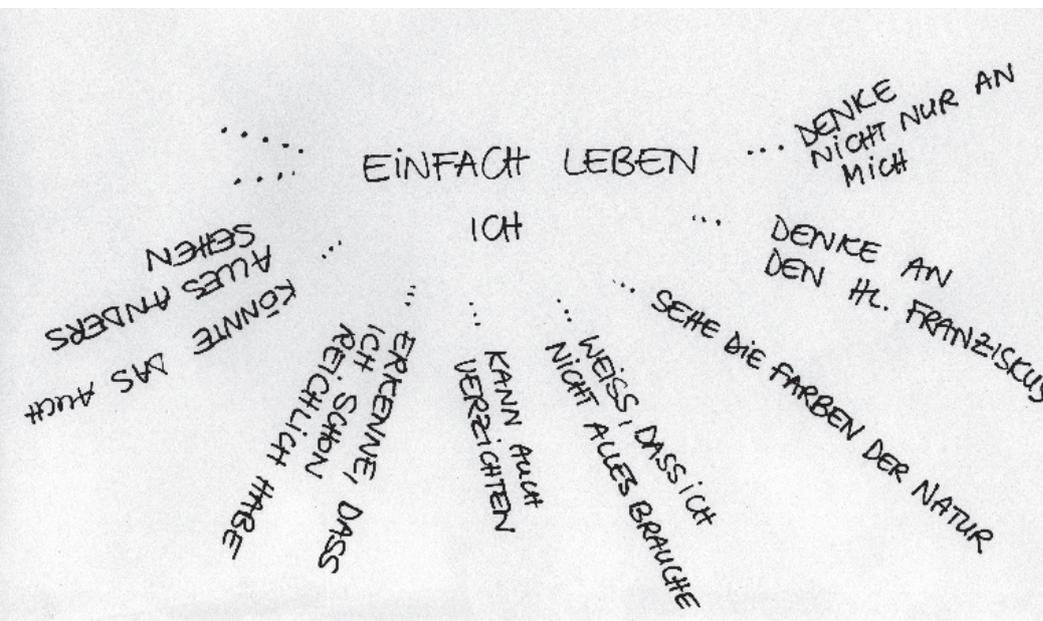
**Selig bist du, Mann,** wenn du barmherzig bist mit dir und anderen und andere mit dir barmherzig sein läßt: Das Erbarmen Gottes wird die Welt regieren und alle Wunden heilen.

**Selig bist du, Mann,** wenn du die Gegensätze in dir und um dich nicht abspalten, verdrängen oder bekämpfen musst, wenn du versöhnlich mit dir Versöhnung suchst und Frieden stiften kannst, dann wird offenbar, dass du ein Sohn Gottes bist.

**Selig bist du, Mann,** wenn du annimmst, dass du auf dem Weg deiner Verwandlung Leiden annehmen und Widerstände erdulden musst, die du nicht bekämpfen oder vernichten kannst, dann bist du auf dem Weg schon am Ziel. Hierzu segne und behüte uns der Gott des Lebens.

**Seligpreisungen für Männer.** In: Männernetzwerk 1/2-2003, 20.

# Ein einfaches Geheimnis



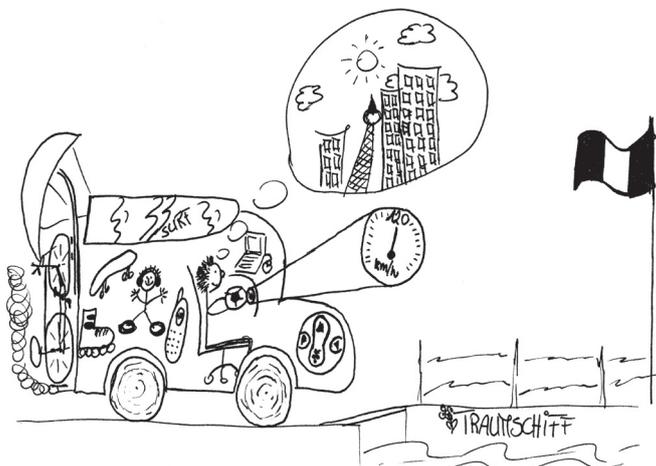
Einfach umdenken, umkehren, umlenken. Höchste Eisenbahn? Einfach leben. Punkt!  
 Eine Metaphermeditation zum Einstieg ... Lest sie Euch durch und füllt die Leerstellen aus mit dem, was Euch zum Thema einfällt.

## Die täglichen Sorgen

Niemand kann zwei Herren zugleich dienen. Er wird den einen vernachlässigen und den andern

bevorzugen. Er wird dem einen treu sein und den andern hintergehen. Ihr könnt nicht beiden zugleich dienen: Gott und dem Mammon. Darum sage ich euch: Macht euch keine Sorgen um euer Leben, ob ihr etwas zu essen oder zu trinken habt, und um euren Leib, ob ihr etwas anzuziehen habt! Das Leben ist mehr als Essen und Trinken, und der Leib ist mehr als die Kleidung! Seht euch die Vögel an! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln keine Vorräte – aber euer Vater im Himmel sorgt für sie. Und ihr seid ihm doch viel mehr wert als Vögel! Wer von euch kann durch Sorgen sein Leben auch nur um einen Tag verlängern? Und warum macht ihr euch Sorgen um das, was ihr anziehen sollt? Seht, wie die Blumen auf den Feldern wachsen! Sie arbeiten nicht

nicht, sie sammeln keine Vorräte – aber euer Vater im Himmel sorgt für sie. Und ihr seid ihm doch viel mehr wert als Vögel! Wer von euch kann durch Sorgen sein Leben auch nur um einen Tag verlängern? Und warum macht ihr euch Sorgen um das, was ihr anziehen sollt? Seht, wie die Blumen auf den Feldern wachsen! Sie arbeiten nicht



und machen sich keine Kleider, doch ich sage euch: Nicht einmal Salomo bei all seinem Reichtum war so prächtig gekleidet wie irgendeine von ihnen. Wenn Gott sogar die Feldblumen so ausstattet, die heute blühen und morgen verbrannt werden, wird er sich dann nicht erst recht um euch kümmern? Habt ihr so wenig Vertrauen? Also macht euch keine Sorgen! Fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Mit all dem plagen sich Menschen, die Gott nicht kennen. Euer Vater im Himmel weiß, dass ihr all das braucht.

Sorgt euch zuerst darum, dass ihr euch seiner Herrschaft unterstellt und tut, was er verlangt, dann wird er euch schon mit all dem anderen versorgen. Quält euch also nicht mit Gedanken an morgen; der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Es genügt, dass jeder Tag seine eigene Last hat. (Mt 6, 24 - 34)

**Wortklärung:** Mam(m)on; aramäische Bezeichnung für Besitz (in Geld und in Sachwerten).

**Alternative Bibelstelle als Einstieg:** Brüderliches Teilen (Apg 4, 32-37)

## Der zufriedene Fischer

Ein Fischer sitzt am Strand und blickt auf das Meer, nachdem er die Ernte seiner mühseligen Ausfahrt auf den Markt gebracht hat. Warum er nicht einen Kredit aufnehme, fragt ihn ein Tourist. Dann könne er einen Motor kaufen und das Doppelte fangen. Das

brächte ihm Geld für einen Kutter und einen zweiten Mann ein. Zweimal täglich auf Fang gehen, heiße dann das Vierfache verdienen. Warum er eigentlich herumtrödle? Auch ein dritter Kutter wäre zu beschaffen, das Meer könnte viel besser ausgenutzt werden, ein Stand auf dem Markt, Angestellte, ein Fischrestaurant, eine Konservenfabrik - dem Touristen leuchteten die Augen. „Und dann?“, unterbricht ihn der Fischer. „Dann brauchen Sie gar nichts mehr zu tun. Dann können Sie den ganzen Tag hier sitzen und glücklich auf Ihr Meer hinausblicken!“ „Aber das tue ich doch jetzt schon“, sagt der Fischer.

(Erzählung aus der Chassidim)

.....

## Was könnte man nicht alles tun?

Fair gehandelte und ökologische Waren kaufen, das Auto stehen lassen, Sonne aufs Dach, mein Geld ethisch anlegen und vieles mehr. Doch dann sind die Mühen des Alltags. Ich komme abgekämpft nach Hause - und soll jetzt noch zum Bioladen fahren? Das Auto stehen lassen, ja gut, aber mein Sohn will zum Tischtennisturnier. Solar-

## Zu wenig Geld

Seit einiger Zeit habe ich zu wenig Geld. Ich habe mich einfach verkalkuliert. Vielleicht auch zu viel investiert; zum falschen Zeitpunkt oder nicht an der richtigen Stelle. Oder, ach, wollte ich zu schnell viel? Es ist einfach so. Ja, nein, nun ist es gar nicht so einfach. Wie bewältige ich diese Situation? Jetzt muss ich einfach Hilfe suchen, um Hilfe bitten, mir helfen lassen, Hilfe annehmen können; Schuldner-, Männerberatung, gute Freunde... Spätestens jetzt darf ich den Kopf nicht zu hoch tragen. Einfach - hat zweifach auch mit Bescheidenheit zu tun.

zellen aufs Dach - ja gerne, aber der Hausbesitzer weigert sich. Aber. Aber. Aber. Und zu alledem kommt noch die Politik. Auch Bush kümmert sich nicht ums Klima und führt nur Krieg ums Öl. Und. Aber...

nach Wolfgang Kessler.  
In: Publik.Forum. Dossier. Einfach die Welt verändern. 20 Schritte zu einer besseren Zukunft. Oberursel 2006, 16.

## Gesprächsimpulse

- Was löst folgendes Zitat in Euch aus? Sprecht darüber: Wenn niemand der erste ist und keiner den Schritt wagt - was soll sich verändern? Ist es wirklich wahr: „Hosch nix, bisch nix“?
- Was brauche ich wirklich zum Leben?
- Lebe ich überzeugt einen einfachen Lebensstil und kann damit auch andere überzeugen?

## das kreuz

einfach

einfach das kreuz

das kreuz

einfach

nein, zweifach

einfach das kreuz machen

das kreuz

einfach

nein, dreifach

balken

a

l

gekreuzigter

n

das kreuz

mein kreuz?

einfach mein kreuz

ja einfach

ja, auch dein kreuz

einfach vielfach

etwa kreuz und quer

lieber einfach

ich orientiere mich leichter

es ist dann einfach leichter

das kreuz

**aufstehen.**

**Mut, einfach zu leben.**

# Wachsen und lebendig bleiben



„Männer! Wir müssen wieder erfinderischer werden, Rituale erschaffen, die uns helfen und unterstützen, aus unausweichlichen emotionalen Situationen Kraft und Mut zu schöpfen.“

Greg Campbell u. Peter Thomaset,  
MännerLebensbuch.München 2003, 301

## Damit das Leben Freiheit atmet

Ein Blick aus dem Fenster verdeutlicht: Rituale sind wieder „in“. Wer etwas auf sich hält, verwendet Rituale, schmückt Events oder sein religiöses Alltagsleben damit und drückt es so aus: „Es gibt mehr!“. Dieses neu erwachte Interesse nach Ritualen ist wohl eine Antwort auf das Zuviel des Chaos und der symbolische Ausdruck, einen höheren Sinn zu finden. Wenn wir uns umsehen und uns die Zeit zum Nachdenken erlauben, entdecken wir viele Rituale, weltliche, religiöse, christliche. Vielleicht steigen unangenehme Erinnerungen auf an den schrecklichen, immer gleichen Sonntagsspaziergang oder an das Kaffeekränzchen bei der langweiligen Tante mit den

stets gleichen, öden Fragen. Oder aber es kommen die schönen Momente, wo Vater oder Mutter beim Einschlafen uns noch kurz in den Arm genommen haben, das Mithelfen bei den Weihnachtsbäckereien, das Kreuzzeichen auf der Stirn, wenn wir das Haus verlassen haben ...

## Rituale - kein Kinderkram

Nicht nur Kinder brauchen Rituale, auch Erwachsene und ganz besonders Paare. Was ihnen allen gut tut, ist auch für Familie empfehlens- und erwägenswert. Rituale geben das Gefühl von Sicherheit, von Vertrautheit, geben einer Beziehung, dem Alltag einen ganz besonderen Glanz. Sie setzen Inseln im Alltagsmeer, Inseln der Verbundenheit, des Wohlfühls und der Spiritualität. Miteinander ein Ritual zu begehen taucht eine alltägliche Handlung in ein besonderes Licht und verweist besonders Christen auf Gott, den tragenden Grund unseres Lebens.

## Nachdenken und entrümpeln erlaubt!

Selbst wenn wir das Gefühl haben, genügend Rituale in der Familie zu leben, macht es Sinn und Freude, gemeinsam neue zu finden und miteinander einzuplanen. Rituale, religiöse und alltägliche, beleben den Alltag und das Leben. Sie sind wie ein Gartenbeet für Freude und Austausch, für körperliche Begegnung und religiöse Momente. Sie unterbrechen den Trott und ent-

puppen sich als handfeste, alltagsbezogene Formen des Glaubens. So lässt das Gebet am Mittagstisch nochmals innehalten, gibt die Möglichkeit, achtsam und bewusst das Essen zu genießen und nicht kopflos hinunterzuwerfen.

## Rituale - Alltagspiritualität live

Rituale sind für mich notwendige und wertvolle Bausteine einer alltäglichen Spiritualität. Sie ermöglichen - ohne dass immer große, fromme Worte nötig werden - das Erzählen von Gott, den Verweis, dass es mehr gibt als wir oft zeigen und dass wir uns verbunden wissen mit ihm.

## Handgreiflicher Glaube

... das wäre eine schöne Kurzformel für Rituale. „Rituale sind eine Chance, den Glauben in Gesten, Handlungen und Bildern zu fassen. Gelingt das, können Rituale den Geschmack des Lebens wie des Glaubens entdecken lassen und weitergeben. Rituale leisten damit einen wichtigen Beitrag für einen persönlichen Alltagsglauben, für eine Religion in der Küche, im Bett und unterwegs und können alle Generationen verbinden.

- Rituale sind „Zutaten“, die Geschmack in das Leben einer Familie bringen können.
- Rituale müssen richtig abgemessen und dosiert werden.
- Nicht jedes Ritual trifft jedermanns spirituellen Geschmack.
- Rituale muss man ausprobie-

ren, um zu wissen, ob sie einem „schmecken“.

• Rituale passen nicht zu allen Gelegenheiten - wer will schon jeden Tag Sahnetorte?

Thomas Laubach

## Grundhaltungen für ein Ritual

**R** Raum schaffen für Begegnungen

**I** in Verbindung treten mit Gott

**T** Thanks - Danken für das, was geschieht

**U** Überzeugung, dass hier etwas passiert, es aber nicht machbar ist

**A** Achtung vor den Menschen, für die, mit denen gefeiert wird

**L** Loslassen von bestimmten Vorstellungen und Erwartungen

**E** Entwicklungen geduldig abwarten, Prozessen ihre Zeit lassen

nach Anne Höfler

## Einige Ideen im Verlauf eines Familienjahres

### • Für die Wohnung und den Alltag:

Eine „spirituelle Ecke“ in der Wohnung gestalten. Es muss nicht der kleine Hausaltar aus Großmutterns Zeiten herhalten, der vielleicht tatsächlich nicht mehr Platz hat. Vielleicht findet sich ein kleines Tisch-

chen oder eine Kommode, auf der man - jahreszeitlich geschmückt - einen anziehenden, ansprechenden Platz findet für kleine religiöse Symbole. Dieser Platz kann auch eine Ecke im Schlafzimmer sein, wo ich mich zurückziehen kann ...

### • Für die ganze Familie:

Wir stellen einen Heiligenkalender zusammen (das kann eine Loseblatt-Sammlung sein, ein kleines, schön gestaltetes Büchlein). Die Namenspatrone mit den Kindern im Internet recherchieren. Finden wir schöne Bilder der Namenspatrone, die wir einkleben können? Kurznotizen: Bild, Daten zur Person, Spruch, der zur Person passt oder von ihm stammt, Eigenschaften. Diesen Kalender können wir zur Gestaltung beim Namenstag hervorholen ...

### • Partnerschaft

Auch ein Paar braucht Zeit und Raum für sich allein. Nicht nur am Hochzeitstag, wo bei brennender Hochzeitskerze das vergangene Jahr betrachtet werden kann, mit den Hochzeitsfotos vielleicht die besseren Zeiten in Erinnerung gerufen werden können ... (vgl. Rosen-, Veilchen-, Silber-, Rubinhochzeit). Was war schön in diesem Jahr? Was hat verletzt?

## Gesprächsimpulse

- Wie können wir Männer in der Familie und im Leben der Pfarrei Rituale fördern? Wie können wir uns dabei einbringen?
- Wenn ich auf meinen Alltag schaue: Wie sieht es diesbezüglich bei mir persönlich aus? Welche Rituale pflege ich? Welche wären aufzufrischen oder sind nichtssagend und leblos? Gestalte ich die wenigen Rituale (z.B. Haussegnung, Abendgebet usw.) ansprechend, sinnenfroh, glaubwürdig und lebendig?
- Wie schaut meine persönliche Spiritualität aus? Bilde ich mich weiter? Gestalte ich meine Spiritualität zeitgemäß und authentisch? Wieviel gebe ich von dem, was mich erfüllt, weiter an meine Partnerin und meine Kinder?

## Bitte

**Segne unsere Kinder und hilf uns, ihnen zu helfen,**

dass sie mit ihren eigenen Augen sehen lernen

die Gesichter der Menschen, die Farben und die Kraft der Natur.

**Segne meine Kinder**

**und hilf mir, da zu sein,**

damit mit ihren eigenen Ohren hören lernen

auf den Klang ihres Namens,

auf die Wahrheit des Lebens,

auf die Sprache der Freundschaft und die Zuversicht der Hoffnung.

**Segne unsere Kinder**

**und hilf uns, ihnen zu helfen,**

dass sie greifen lernen

mit ihren eigenen Händen

nach der Hand von Freunden,

dass sie reden lernen

mit ihren Lippen

von ihren Fragen

an das Leben und an uns.

**Segne unsere Kinder und hilf uns,**

**dass wir spüren und erkennen,**

**was wir tun können,**

dass sie gehen lernen auf ihren eigenen

Füßen, mit ihrem Kopf und ihren

Talenten und weite ihr und unser Herz

auf den verschlungenen Pfaden des

Schicksals.

G. P., nach Lothar Zenetti.

# Was wir uns schenken

Das Kind macht in der Familie, in die es hineingeboren wird, wesentliche Lebenserfahrungen: Es lernt, wie Beziehungen aufgenommen und gestaltet werden. Es lernt, was es bedeutet, geliebt zu werden und zu lieben. Es lernt zu vertrauen, mit Ängsten fertig zu werden, mit seinen Bedürfnissen umzugehen, seine Gefühle zu benennen und zu denken. Es lernt allmählich seine Sexualität in ihren verschiedenen Ausdrucksformen kennen. Mehr und mehr lernt es, sich selbst als Mensch mit Leib und Seele, die anderen als Mitmenschen und die Welt als Umwelt zu begreifen.

### **Familie der erste Lernort des Kindes**

Gerade weil die Familie der erste und wohl wichtigste Lernort des Kindes ist, wird die Atmosphäre in dieser Familie für das Kind zu einem Grundmuster. Sie wird für das Kind zu einem Modell für alle weiteren Beziehungen. Durch das tägliche Zusammenleben in der Familie lernt das Kind, was konkrete Gemeinschaft ist. Es lernt den Umgang mit Macht und Autorität kennen. Es lernt Toleranz, Kooperation, Solidarität. Es lernt, sich anzupassen und unterzuordnen, aber auch bei Konflikten kreativ neue Wege zu finden, seine Interessen zu vertreten. Wenn die eigenständigen Entscheidungen der Kinder in der Familie respektiert werden, können diese dadurch lernen, auch in ihrem späteren Leben

eigene Ansichten zu vertreten und dafür zu kämpfen.

### **Lernen, wie Beziehung geschieht**

Die Art, wie Vater und Mutter ihre Beziehungen gestalten, prägen die Vorstellungen des Kindes. Das Kind wird diese Art bewusst und unbewusst übernehmen und seine eigenen Beziehungen später auf ähnliche Weise gestalten. Wie Vater und Mutter miteinander, wie sie mit den Kindern und der Umwelt umgehen, das alles prägt das Kind nachhaltig in seiner eigenen Gestaltung.

### **Leben lernen heißt Glauben lernen**

Religiöse Erziehung hat sehr viel mit dem vertrauensvollen Miteinander in der Familie zu tun, darf keine zusätzliche und zeitrauben-

de Beschäftigung für die Familie sein. Glauben lernen heißt schließlich leben lernen – und umgekehrt. Der Glaube ist eine intensive Form von Beziehung. Und diese Beziehung zu Gott lernt das Kind in der Familie.

Kinder lernen in den frühen Jahren nicht nur, wie wir Menschen Beziehung miteinander leben. Sie lernen von den Eltern auch, wie sie die Beziehung zu Gott leben.

Glaube reduziert sich nicht auf feste Gebetszeiten und den sonntäglichen Gottesdienst: Glaube ist eine bestimmte Art zu leben, eine Art, wie wir unsere Beziehungen gestalten und pflegen – auch die Beziehung zu Gott. Familie lebt davon, dass man einander traut und glaubt, auch in Zeiten von Enttäuschungen.



## Beziehungspflege in der Familie

Hier einige Anregungen für Beziehungspflege in der Familie:

- Liebe ist das einzige Gut, das mehr wird, wenn man es verschwendet.

*Zeige den anderen so oft wie möglich, dass du sie magst. Ein Zuviel ist nicht möglich.*

- Wer nicht sagt, was er will, bekommt nicht, was er möchte.

*Teile mit, was dich bewegt. Lasse die anderen teilhaben an deinem Lebensgefühl, deiner Lebensgeschichte und Deinen Lebensplänen.*

- Jeder hat ein Recht auf seine Bedürfnisse – aber nicht auf ihre Erfüllung!

*Spreche unerfüllte Bedürfnisse und Wünsche an, sobald du sie empfindest. Nur so kannst du vermeiden, dass sich Frust anhäuft.*

- Ein Kompromiss, das ist die Kunst, einen Kuchen so zu teilen, dass jeder meint, er habe das größte Stück bekommen (Ludwig Erhard).

*Bemühe Dich um Lösungen, wenn*

*gegensätzliche Wunschvorstellungen deutlich werden. Suche von dir aus das Gespräch und beende es erst, wenn ihr eine Absprache gefunden habt, die ihr umsetzen könnt.*

- Mit einer anderen Partnerin/ mit anderen Kindern gäbe es diese Probleme nicht – aber dafür andere...

*Lerne mit Enttäuschungen umzugehen, sie gehören zum Leben. Jedes Familienmitglied hat Stärken und Schwächen, ist eine eigenständige Person mit eigener Lerngeschichte und Erlebnisweise.*

- Ein böses Wort macht zehn liebevolle Gesten zunichte!

*Streit ist in der Familie nicht zu vermeiden und es ist nicht gut, Konflikte „unter den Teppich“ zu kehren. Beschimpfungen sollen aber genauso verboten sein wie körperliche Gewalt.*

- Die besten Reformer, die die Welt je gesehen hat, sind die, die bei sich selbst anfangen. (G. B. Shaw) Übernehme Verantwortung für Partnerschaft und Familie. Fang bei Dir an, wenn Du etwas verändern willst.

## Gesprächsimpulse

- Tauscht Euch über die Anregungen zur Beziehungspflege in der Familie aus. Wie ergeht es Euch? Was gelingt, was nicht? Was ist schwierig, was neu usw. ?

## Beziehung

Alles Wesentliche  
im Leben ist  
Begegnung.

Martin Buber

## Danke!

Unsicher.  
Kraftlos  
und leer.  
Traurig.  
Müde.  
Am Ende -  
wenn du  
nicht gewesen wärst.

Alexandra Fellhauer,  
Gemeinsam sind wir stark.  
München 2002.

# Was ich euch ans Herz lege



... sind Bitten von Kindern, wenn Eltern sich trennen. Sie eignen sich auch für Überlegungen in Familien, die sich als intakt bezeichnen und mit Trennung nichts am Hut haben.

**Vergesst nie: Ich bin das Kind von euch beiden.** Ich brauche dich genauso, auch wenn ich nicht hauptsächlich bei dir wohne.

**Ich habe euch beide gern.** Fragt mich also nicht, wen ich lieber mag, und macht den anderen Elternteil nicht schlecht.

**Helft mir Kontakt zu halten** zu dem Elternteil, bei dem ich nicht ständig wohne.

**Redet miteinander wie erwachsene Menschen.** Aber redet. Und benutzt mich nicht als Boten zwischen euch - besonders nicht für Botschaften, die den anderen traurig oder wütend machen.

**Ein Teil meiner Zeit gehört meiner Mutter und mir, ein Teil meinem Vater und mir.** Haltet euch konsequent daran.

**Seid nicht enttäuscht,** wenn ich

mich nicht melde, nur weil ich beim anderen bin: Ich habe jetzt zwei Zuhause. Die muss ich gut auseinanderhalten - sonst kenne ich mich in meinem Leben überhaupt nicht mehr aus.

**Gebt mich nicht wie ein Paket vor der Haustür des anderen ab.** Bittet den anderen für einen kurzen Moment herein und redet darüber, wie ihr mein schwieriges Leben einfacher machen könnt. Wenn ich abgeholt oder gebracht werde, gibt es kurze Momente, in denen ich euch beide habe. Zerstört das nicht dadurch, dass ihr euch anödet oder zankt.

**Einigt euch fair übers Geld.** Ich möchte nicht, dass einer von euch viel Geld hat - und der andere ganz wenig. Es soll euch beiden so gut gehen, dass ich es bei beiden gleich gemütlich habe.

**Sagt mir offen, wenn ihr mal mit dem Geld nicht klarkommt.** Für mich ist Zeit ohnehin viel wichtiger als Geld. Von einem lustigen gemeinsamen Spiel habe ich viel mehr als von einem neuen Spielzeug.

Macht nicht immer soviel „action“ mit mir. Es muss nicht immer was Tolles oder Neues sein, wenn ihr etwas mit mir unternimmt. **Am schönsten ist es für mich, wenn wir einfach fröhlich sind, spielen und ein bisschen Ruhe haben.**

**Lasst möglichst viel in meinem Leben so, wie es vor der Trennung war.**

Das fängt bei meinem Kinderzimmer an und hört auf bei den kleinen Dingen, die ich ganz allein mit meinem Vater oder meiner Mutter gemacht habe.

**Seid lieb zu den anderen Großeltern**

- auch wenn sie bei eurer Trennung mehr zu ihrem eigenen Kind gehalten haben. Ihr würdet doch auch zu mir halten, wenn es mir schlecht ginge! Ich will nicht auch noch meine Großeltern verlieren.

**Seid fair zu dem neuen Partner,** den einer von euch findet oder schon gefunden hat. Mit diesem Menschen muss ich mich ja auch arrangieren. Das kann ich besser, wenn ihr euch nicht gegenseitig eifersüchtig belauert. Es wäre

# Alltag: Als Mann und Vater mittendrin

sowieso am besten für mich, wenn ihr beide bald jemanden zum Liebhaber findet. Dann seid ihr nicht mehr so böse aufeinander.

## Seid optimistisch.

Eure Ehe habt ihr nicht hingekriegt - aber lasst uns wenigstens die Zeit danach gut hinbekommen. Geht meine Bitten an euch durch. Vielleicht redet ihr miteinander darüber. Aber streitet nicht. Benutzt meine Bitten nicht dazu, dem anderen vorzuwerfen, wie schlecht er zu mir ist. Wenn ihr das macht, habt ihr nicht kapiert, wie es mir jetzt geht und was ich brauche, um mich wohler zu fühlen.

20 Bitten an geschiedene Eltern, die Kinder in Trennungssituationen ihren Eltern gern ans Herz legen würden. Ausgearbeitet wurden diese Bitten von „Mein Kind und ich“ mit Hilfe von Psychologen und Eheberatern. Leicht verändert.

## Beratungsstellen

Caritas Männerberatungsstelle  
Gumerplatz 6  
39100 Bozen  
Tel. 0471 324 649

Zentrum Tau,  
Rottenburgerplatz 3  
39052 Kaltern  
Tel. 0471 964 178  
www.zentrum-tau.it

**1. Sorge für dich selbst**, das ist das Beste, was Du für Deine Kinder und Deine Partnerin tun kannst!

**2. Sei traurig, wenn Du traurig bist**, langweilig, wenn Du langweilig bist, wütend, wenn Du wütend bist, ängstlich, wenn Du ängstlich bist, müde (...), zweifelnd, wenn Du zweifelnd bist, glaubend, wenn Du gläubig bist, hoffend, wenn Du hoffend bist ...: Alles dies ist, wenn DU es bist, näher an Liebe und Wahrheit als alles, was Du als Vater tust als ob ... Deine Kinder werden es Dir danken!

**3. Sei ein realer Vater** - kein perfekter! Vertusche und bemäntele Dich nicht mit Fehlerlosigkeit. Deine Kinder brauchen Deine Wahrheit, nicht die aufgemotzte, geschminkte Idee von Dir.

**4. Gib** Deinen Kindern Deine **leibliche Nähe** und Gegenwart, pflege und hüte ihren Leib. Biete Deine Zärtlichkeit und Nähe an - respektiere aber jederzeit das Nein Deiner Kinder, wenn sie für sich sein wollen. Handle ebenso, wenn Dir nach Distanz ist. (Übrigens: Dies endet nicht mit der Säuglingszeit - es hört ein Leben lang nicht auf; Du kennst es doch auch von Deiner Partnerschaft, von Deiner Ehe - hoffentlich!)

**5. Du bist, als Vater, eher der Anwalt** dafür, dass Deine Kinder Abschied nehmen können. Unterstütze sie, eigene Wege zu suchen, zu finden, zu gehen. Achte

darauf: Du hast nicht ein geschlechtsloses Wesen gezeugt.

**6. Auch wenn es Dir schwer fällt: Bete** - mit ihnen und für sie, auch für Dich selbst! Oder willst Du wirklich alles alleine tragen ...? Stelle Dich mit Dir und Deinen Antworten zur Verfügung, und sei es stammelnd, wenn es um erste und letzte Fragen des Lebens geht!

**7. Gib Dein Vater-werden nicht an der Kneipentür ab.** Auch Du hast neun Monate Zeit, Dich auf Deine Tochter, Deinen Sohn vorzubereiten. Achte dabei nicht nur auf die Veränderungen in, bei und mit Deiner Frau. Achte auf alles, was in Dir entsteht an Fragen, Freuden, Ängsten und Wünschen. Vater werden ist ganz-schön-schwer!

**8. Dein Kind, Deine Kinder** nehmen Dir und Euch Kraft und Nähebereitschaft. Gib auch dem Wandel in Eurer Paarsexualität Platz und Namen. Efinde mit an kleineren Zeichen von Zärtlichkeit. Lass Dir nicht einreden, Du und Ihr beide müsstet alles allen zugleich sein, zärtlich und ständig zugewandt als Eltern und jederzeit kreativ in Lust und Liebe - es geht nicht! Überfordere Dich und Euch nicht! Du bist nicht der Erlöser Deiner Frau oder Deiner Kinder. Sie erlösen Dich ebenso nicht! Achtet, wenn Ihr zu dritt, zu viert, zu ... seid, als Familie darauf, dass ihr auch Zeiten zu zweit und Zeiten für Dich alleine behaltet. Lass es als Mann nicht einfach laufen, so lange, bis der Frust überdrüssig wird! (...).

Markus Roentgen, 52 Wochen ein ganzer Mann. Münster 2001,83f.

# Als Vater einen Draht zum Himmel finden

## Einleitung

Am Vatertag - oder auch an einem Familienausflug in der Pfarrgemeinde - bietet sich ein kurzer Gottesdienst im Freien oder in einer Kapelle an. Dieser kann bei einem Ausflug gehalten werden, der entweder mit Vätern und Kindern oder mit der ganzen Familie stattfindet. Ein solcher Gottesdienst passt zeitlich zu Beginn, während der Unternehmung oder auch als Ausklang am Ende des Tages. Die Feier kann ein Erlebnis der Stille, der Besinnung und der Dankbarkeit sein. Ein schöner Platz an einem Teich, auf einer Anhöhe oder auch eine passende Kapelle sind Orte, an denen wir einen Draht zum Himmel finden können. Es gibt derer so viele in Südtirol, wenn wir uns nur umsehen!

## 1. Lied

Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind

## 2. Einführung

Heute ist ... Vatertag oder: heute machen wir einen Familienausflug mit der Pfarrgemeinde. Wir haben einen Tag Pause vom Alltag. Wir nutzen diesen Tag, diese Wanderung um mit unseren Kindern (und Frauen) einen Familienausflug zu unternehmen. *(Wenn es sich um einen Familienausflug handelt, dann das Wort „Vater“ mit „Eltern“ ersetzen und die Texte sinngemäß verändern.)* „Vater sein“ ist eine besondere Herausforderung für uns Männer. Die Aufgabe als Vater wird uns aber

nicht beigebracht. Oft übernehmen wir die Rolle als Mann und als Vater so, wie wir sie vom eigenen Vater kennen gelernt haben. Ob jeder von uns damit zufrieden und glücklich sein kann? Vater sein ist eine schöne und herausfordernde Lebensaufgabe. Nicht nur wir können väterlich an den uns anvertrauten Menschen wirken. In unserem Glauben können wir uns alle väterlich behütet und begleitet wissen. Bei allen Schwierigkeiten in unserem Leben ist Gott für Jungen und Mädchen, für Männer und Frauen, für Väter und Mütter, für Großväter und Großmütter wie ein guter und schützender Vater für uns. In dieser Stunde denken wir an unseren leiblichen Vater. Wir feiern auch dankbar unseren Gott, der wie ein guter Vater zu uns ist.

Kurze Stille.

## 3. Kyrie-Rufe

Wir beten zu unserm Vater. Ihn rufen wir als unseren Gott an:

- Du unser Vater, du hast uns schon im Mutterleib geformt und du magst uns.

*Kyrie eleison.*

- Du unser Vater, du stehst immer hinter uns, auch wenn wir nicht um deine Gegenwart wissen.

*Christe eleison.*

- Du unser Vater, Du schenkt uns die Kraft, die Geduld und die Weisheit, die wir in schwierigen Lebenssituationen brauchen.

*Kyrie eleison.*

## 4. Biblische Lesung

Einführung:

*Wir hören einen kurzen Abschnitt aus der Josefsgeschichte. Der alte Vater Jakob hängt an seinem Sohn Benjamin. Sein Leben ist mit dem Leben des Knaben verknotet (Gen 44,30). Aber von Jakob wird verlangt, dass er seinen Sohn Benjamin in die Fremde ziehen lassen soll.*

Gen 44,27b-31.34 (teilweise umformuliert): Der alte Vater Jakob sagt zu seinen Söhnen: Ihr wisst, dass mir meine Frau zwei Söhne geboren hat. Einer ist von mir gegangen, und ich sagte: Er ist gewiss von einem wilden Tier zerissen worden. Nun nehmt ihr mir auch den zweiten geliebten Sohn Benjamin noch weg. Stößt ihm ein Unglück zu, dann bringt ihr mein graues Haar vor Leid in die Unterwelt. Benjamin wird gefangen gehalten. Juda, einer seiner Brüder, verhandelt in der Fremde um die Freiheit Benjamins, des zweiten geliebten Sohnes. Juda sagt: Wenn ich jetzt zu meinem Vater käme und Benjamin wäre nicht bei uns, da doch sein Herz so an ihm hängt, wenn er also sähe, dass der Knabe nicht dabei ist, würde er sterben. Wie könnte ich zu meinem Vater



hinaufziehen, ohne dass der Knabe bei mir wäre? Ich könnte das Unglück nicht mit ansehen, das dann meinen Vater träfe.

## 5. Gedanken zum Vatertag

Sein Leben ist mit dem Leben seines Kindes verknotet (Gen 44,30)  
*Als Predigt-Symbol vorbereiten: Zwei Seile, die miteinander verknotet sind.*

### Ein Miteinander in Beziehung

Das Leben des Vaters Jakob ist mit dem Leben seines Sohnes Benjamin verknotet.  
Dieser Satz passt zur Beziehung von Vater und Sohn in der Josefsgeschichte im Alten Testament. Juda argumentiert so, weil Benjamin in Gefangenschaft kommen soll. Juda setzt sich für seinen jüngeren Bruder ein und bietet sich selbst an, die Strafe in Ägypten zu übernehmen. Sein Grund: Der Vater hängt an seinem jüngsten Kind. „Sein Leben ist mit dem Leben des Knaben verknotet“. Das Leben beider hängt zusammen wie an einem einzigen Seil. Sie gehören zusammen.

### Väter lieben ihre Kinder

Sie setzen sich für sie ein. Sie sorgen und kümmern sich um sie, wenn sie mit ihnen spielen und die Freizeit miteinander verbringen. Wenn sie ihren Sohn und ihre Tochter loben oder wenn sie sich auf irgendeine andere Weise sich für ihr Kind einsetzen. Aber auch Väter, die von ihren Kindern durch Scheidung getrennt werden, spüren plötzlich, wie sehr ihnen

die Kinder fehlen. Sie verspüren Sehnsucht und Liebe zu ihrem Kind, zu ihren Kindern.

So wie beim Vater Jakob und seinem Sohn Benjamin ist es auch bei uns: Der Vater liebt seinen Sohn und seine Tochter. Das Leben des Vaters ist mit dem Leben seines Kindes verknotet.

### Lebenslängliche Verbindung

Die Verbindung ist nicht festgeknotet, sie ist verknotet. Diese Verbindung zwischen Vater und Kind können wir nicht aufheben. Die Verbindung kann locker sein und kann auch wieder enger werden. Aber Vater und Sohn, Vater und Tochter hängen aneinander. Den Vater, die Tochter, den Sohn kann keiner ersetzen. Jeder ist einmalig.

Es gibt Zeiten, in denen sich augenscheinlich die Kinder von den Vätern trennen oder die Väter von den Kindern trennen. Diese Zeiten sind besonders schmerzlich. Aber ganz wird die Verbindung nie auseinandergehen können. Oft scheint es so, aber eine totale Trennung kann es nicht geben. Beide hängen aneinander. Eben weil beide Seiten zueinander gehören.

Es ist eine lebenslange Aufgabe, diese Verbindung zu pflegen und weiterzuentwickeln (Stichwort: Seilschaft). Es ist eine Verbindung, aus der wir Kraft schöpfen können und eine Verbindung, für die wir danken können. Gerade heute am Vatertag ist uns dies bewusst.

### 6. Vaterunser

## 7. Kerzenritual

Dieses Ritual ist in einer Kirche oder Kapelle möglich.

*Priester segnet die Kinder, die von ihren Vätern oder Großvätern begleitet werden. Die Osterkerze (oder eine andere passende Kerze) steht im Mittelgang der Kirche. Kerzen mit Tropfenfänger sind vorhanden.*

Einführung: Wir wollen unsere Kinder und unsere Väter segnen. Die Väter entzünden - wie damals bei der Taufe ihrer Kinder - die Kerze an der Osterkerze. Sie geben dann die Kerze ihrem Kind in die Hand. Wir wünschen uns und beten darum, dass unsere Väter leuchtende Vorbilder und gute Väter für ihre Kinder sind. Wir wünschen uns und beten, dass unsere Kinder das Licht des Lebens aufnehmen und selbst zu guten und lebensfähigen Menschen heranwachsen.

*Der Vater kommt mit seinem Kind/seinen Kindern nach vorne. Der Vater steht hinter seinem Kind/seinen Kindern und hält die Hand auf die Schulter des Kindes/der Kinder. Am besten ist es, einen Kreis zu bilden, damit nicht einer ganz alleine exponiert ist.*

Segensgebet:

*Den ersten Teil des Segensgebetes können Väter und Kinder sprechen. Danach sprechen nur die Väter. Den Segen spricht der Priester.*

### Großer Gott

- Du hast uns Menschen das Leben geschenkt. Wir sind dankbar dafür.
- Jeden hast du als ganz besonderen und einmaligen Menschen geschaffen. Wir sind dankbar dafür.

## EIN WORTGOTTESDIENST

- *(nur Väter sprechen:)* Du hast uns die Freude und Aufgabe geschenkt, Vater zu sein. Wir sind dankbar dafür.
- Du hast uns miteinander verbunden wie ein verknotetes Seil. Wir gehören als Vater und Kind für unser ganzes Leben zusammen. Wir sind dankbar dafür.

*Priester:*

So bitten wir:

Der Herr begleite euch, er schenke euch jeden Tag sein Licht.

Er gebe euch Kraft für jeden Tag.

Er lasse euch die Tage der Freude miteinander genießen.

Er gebe euch die passenden Worte zur richtigen Zeit.

Er stehe euch in Tagen des Leids und der Konflikte bei, damit eure Verbindung nicht auseinandergerissen wird.

Er schenke euch den Heiligen Geist in all euren Begegnungen.

Dazu segne euch der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

### 8. Segen

*Falls das Kerzen-Gebets-Ritual nicht möglich ist, legt der Gottesdienstleiter oder auch jeder Vater seinem Kind die Hände auf und segnet es mit den folgenden Worten:*

Der Herr sei vor dir,  
um dir den rechten Weg zu zeigen.

Der Herr sei neben dir,  
um dich in die Arme zu schließen  
und dich zu schützen.

Der Herr sei hinter dir,  
um dich zu bewahren vor der  
Heimtücke böser Menschen.

Der Herr sei unter dir,  
um dich aufzufangen,  
wenn du fällst,  
um dich aus

der Schlinge zu ziehen.

Der Herr sei in dir,  
um dich zu trösten,  
wenn du traurig bist.

Der Herr sei um dich herum,  
um dich zu verteidigen,  
wenn andere über dich herfallen.

Der Herr sei über dir,  
um dich zu segnen.

So segne dich der gütige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige  
Geist. Amen.

Irischer Segenswunsch

### 9. Schlussgebet

Vater des Lebens,  
Du hast uns ins Leben gerufen.  
Du willst, dass wir leben.

Du hast uns Vater und Mutter,  
Großväter und Großmütter und  
Geschwister zur Seite gegeben.

Du hast uns mit anderen Men-  
schen zusammengebracht und  
unser Leben mit ihrem Leben  
verknotet.

Schau uns mit deinen guten Au-  
gen an.

Sei bei uns, wenn wir zusammen  
sind.

Gib uns deinen guten Geist, der  
uns hilft, miteinander auszukom-  
men.

Schenke du uns gute Gedanken,  
gute Worte und gute Taten,  
damit wir miteinander ein Leben in  
Fülle haben.

Wir danken dir und setzen unsere  
Hoffnung auf dich, lebendiger  
Gott,  
der du uns trägst und führst alle  
Tage unseres Lebens. Amen.

### 10. Lied

Laudato si - Sonnengesang

Gerhard Kahl,

Männerreferent in Kempten. In: Mann in der Kirche. Informationen und Impulse für Männerseelsorge und Männerarbeit in den deutschen Diözesen (2-04), 28 - 30. Teilweise verändert.

### Lieder

Die angeführten Lieder findet ihr in: „Ein Kreis beginnt zu leben“: Seite 223 und 139.

.....

### Aktion „Familiengottesdienst“: Mobile selbst gemacht

Hier findet ihr einen Gestaltungsvorschlag für den Familiengottesdienst zum Jahresthema. In der Kirche wird gut sichtbar ein Mobile mit Symbolen aus Styropor aufgehängt. Das Mobile soll so platziert werden, dass es von allen gesehen werden kann. Wenn es selbst gebastelt wird, sollten die einzelnen Elemente mindestens der Größe DIN A2 entsprechen. Es empfiehlt sich, die Symbole aus Styropor bzw. Holz auszusägen und anzumalen, sie bewegen sich dann schön im Luftzug. Zur Not tut es auch ein dickerer Karton. Die Erstellung des Mobiles erfordert Zeit! Es ist schön, wenn mehrere Gruppen der Pfarrei daran mitarbeiten können. Das nennt sich dann konkret: Familie bereitet Gottesdienst vor. Z. B. können die Männer (mit den Kindern) das Aussägen übernehmen, die Kinder- oder Jugendgruppen bemalen dann die einzelnen Elemente, andere fügen das Mobile zusammen. So leistet jeder seinen Beitrag zum zentralen Symbol des Familiengottesdienstes.

Mögliche Symbole für das Mobile können sein: Ball, Fragezeichen, Figur, Note, Kreuz, Hand, leeres Blatt. Bringt auch selbst Ideen ein!

# Familie ist wie ein Mobile

Die Beteiligung und die Einbindung von Familienvätern wird sich in Zukunft als unverzichtbar für das Leben in der Pfarrgemeinde erweisen. Dieser Familiengottesdienst bietet die Gelegenheit eines seelsorgerlichen Zugangs auf Väter. Der vorgelegte Entwurf soll als Impulsgeber verstanden werden und will viel Raum für eigene, kreative (!) Ideen lassen. (vgl. zum Symbol „Mobile“ gegenüberliegende Seite, grauer Textblock).

## Begrüßung

Ich begrüße Euch und Sie alle heute ganz herzlich zu diesem Familiengottesdienst. Vielleicht habt ihr, liebe Kinder, hier vorne schon das Mobile entdeckt? Was da alles hängt, möchte ich euch noch nicht verraten. Ihr alle seid eingeladen, zusammen zu sein und die Geborgenheit und Liebe zu erfahren, mit der unser Gott uns umfängt wie eine Mutter und ein Vater, und größer als alles, was wir uns vorstellen können. Wir sind hierher gekommen, um miteinander zu feiern: Kinder, Jugendliche, einzelne Erwachsene, Paare und Familien. Es ist besonders schön, dass viele Kinder und Familien immer wieder zum Gottesdienst kommen und uns Großen zeigen, wie lebendig Glauben sein kann und darf.

## Eingangslied

## Eingangsgebet

Zu Beginn wollen wir versuchen, zur Ruhe zu kommen. All das, was

heute schon an Hektik und Stress da war, kann hinter uns bleiben. Wir können jetzt ganz hier sein. Lasst uns einen Moment still werden, um offen zu werden für Gott und seine Nähe zu uns. ... Himmlischer Vater! Wir finden uns hier ein und wollen uns bewusst sein, dass wir uns vor Dir versammeln. So wie wir hier sind, möchten wir von Dir aufgenommen werden in Deine Güte und Gnade. Amen.

## Kyrie

Manchmal kommt das Mobile unserer Familiengemeinschaft aus dem Gleichgewicht. Es fehlt uns die Geduld, das notwendige Gleichgewicht immer wieder neu auszubalancieren. Wir fühlen uns alleingelassen oder können nicht auf andere zugehen, wir vermissen Gemeinschaft, die trägt und Geborgenheit gibt.

*Herr, erbarme dich unser.*

Ein Mobile ist kein abgeschlossenes Gebilde. Manchmal fehlt uns allen die Offenheit, Neues und vielleicht Ungewohntes in unserer Familie anzunehmen. Wir fühlen uns abgewiesen, falsch verstanden.

*Christus, erbarme dich unser.*

Ein Mobile muss sich bewegen können. Manchmal fehlt uns allen Beweglichkeit, damit sich die einzelnen Mitglieder in unserer Familie entwickeln können, ohne

sich gegenseitig anzustoßen. Wir sind starr und fixiert.

*Herr, erbarme dich unser.*

*Priester:* Guter Gott, wir alle, Groß und Klein, Alt und Jung, brauchen deine Hilfe und Unterstützung für das Leben in der Gemeinschaft „Familie“. Wenn wir im Gleichgewicht miteinander leben, dann wird wahr, was dein Sohn Jesus uns vorgelebt hat. Dann wird ein Stück Himmel auf Erden Wirklichkeit. Amen

## Gloria

## Lesung

An einem sonnigen Herbsttag segelte eine jugendliche Spinne durch die milde Luft und landete schließlich in einer Hecke. Sie ließ sich zappelnd und tastend weit hinab und baute sich ein wundervolles Nest, in das sie sich behaglich setzte. Die Zeiten waren gut, und es flog ihr viel kleines Getier in die feinen Maschen, und das Spinnchen wurde davon dick und behäbig. Eines Morgens, der Tau glänzte wie Perlen im Netz, wollte die Spinne ihre Wohnung inspizieren: Sie lief auf den engen Straßen ihrer Netzfäden herum wie eine Seiltänzerin und guckte überall hin, um festzustellen, ob alles in Ordnung sei. Da kam sie an einen Faden, der gerade in die Höhe lief und bei dem sie nicht erkennen konnte, wo er eigentlich endete. Sie starrte in die Höhe mit all ihren vielen Augen; aber sie entdeckte kein Ende! Sie schüttelte darüber den Kopf und fand diesen Faden überflüssig. Verärgert biß

## FAMILIENGOTTESDIENST ZUM JAHRESTHEMA

sie ihn durch - und im nächsten Augenblick klappte das Netz wie ein feuchter Lappen über ihr zusammen und tötete sie. Der Faden, den sie durchgebissen hatte, war der „Faden von oben“ gewesen, an dem sie seinerzeit angesegelt kam. Alternativ: Spr 00,1-00.

### Zwischengesang

### Evangelium

Die Seligpreisungen: Mt 5,3-12

### Predigtgespräch Mobile

*Beim Predigtgespräch kann mit den Kindern und Erwachsenen erarbeitet werden, welche Symbole für welche Fähigkeiten, Eigenschaften und „Plätze“ in der Familie stehen:*

*Ball:* steht für die Kinder, die gerne spielen; Familie sagt „Ja“ zu Kindern und: Ihr seid uns wichtig.

*Blume:* steht für die Aufmerksamkeit, die alle Mitglieder sich gegenseitig schenken. Wie ein „Ich-glaube-an-dich-und-an-das-Gute-in-Dir!“, so dass sich alle mehr aufeinander einlassen können und so Familie zum lebendigen Ort des Wachsens wird.

*Fragezeichen:* es kann für Jugendliche stehen, weil es in ihrem Leben noch viele Fragezeichen gibt, weil sie in einem Alter sind, in dem noch viel für das weitere Leben geklärt werden muss. Das Fragezeichen kann aber auch als Symbol stehen, dass nicht immer alles klar ist und deshalb immer wieder Raum für Klärung notwendig ist ...

*Figur:* steht für alle Erwachsenen in der Familie, besonders für die Eltern, die die Familie schützen, führen usw.

*Note:* steht für Freizeit und „Spiel“-

Zeiten, aber auch dafür „andere“ Töne in den grauen Alltag hereinzulassen, für Muße, einfach einmal nichts tun, Kreativität, was alles eine Gemeinschaft wie Familie belebt und zusammenführt.

*Kreuz/Kerze:* Das Symbol unseres Glaubens und Mitte jeder christlichen Familie als Ausrichtung und Zentrierung.

*Hand:* Familie legt Hand an, alle helfen einander, unterstützen sich, tragen einander. Wir sind da, füreinander und miteinander verbunden und haben Gespür füreinander und die notwendige Sensibilität. Denn: Familie ist faires Miteinander: Was braucht der andere, was kann ich dem anderen geben, damit er immer mehr er selber werden kann?

All diese Symbole stehen für die Vielfalt in der Familie, für die einzelnen Mitglieder oder für bestimmte Qualitäten und Eigenschaften, die eine lebendige Familie braucht, einmal mehr, einmal weniger. Diese Symbole hängen aber nicht einfach nebeneinander, sondern sie sind in einem Mobile miteinander verbunden. Wird ein Element herausgenommen, verschiebt sich das Mobile. Bewegt sich ein Mitglied müssen sich die anderen neu einpendeln. Ein Mobile ist, gleich wie eine Familie, kein starres, fixes Gebilde, sondern ständig in Bewegung. Das ganze Mobile ist an einem zentralen Punkt festgemacht. Für eine christliche Familie ist dieser Punkt Gott, der letztlich alles zusammenhält, die Mitte ist und das Lebenszentrum der Familie sein will in ihrer Vitalität, mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen. Rollen verändern sich und wer weiß schon im Voraus, was sich alles tun wird.

Familie ist eine ständige Herausforderung, auszubalancieren, im Gleichgewicht zu bleiben usw. Familie ist Leben in Beziehungen. Wir Menschen wachsen und werden durch die Beziehungen in unserem Leben. Die tiefste Beziehung, die uns ins Leben gerufen hat, ist die Beziehung zu Gott. Menschen, die sich als isolierte Einzelwesen begreifen, können krank werden. Menschen, die entdecken, dass sie Teil eines Netzwerkes des Lebens, der Familie und der Liebe Gottes sind, erleben ihr Dasein als ein Leben in Fülle. Dieses Netzwerk ist in ständiger Bewegung.

### Fürbitten

*Priester:* Gott, ein Mobile muss an einem zentralen Punkt festgemacht sein. Lass uns nie vergessen, dass du die Mitte unserer Gemeinschaft bist. Deshalb bitten wir dich:

*Kind:* Vater im Himmel, du bist da! Wenn wir traurig sind oder Angst haben, brauchen wir unsere Eltern und andere Erwachsene, die uns helfen. Wir merken, dass sie oft viele Sorgen haben. Manchmal verstehen sie uns nicht so gut. Wir wünschen uns und bitten dich, dass sie genug Zeit für sich und uns haben.

*Vater:* Unsere Kinder brauchen viel Aufmerksamkeit und Liebe. Wir sind zuweilen sehr abgelenkt. Oft sehen wir sie nicht, wie sie sind, sondern wie wir sie haben wollen. Doch uns liegt dabei am Herzen, dass sie ihre Talente und ihre Persönlichkeit entfalten und im Vertrauen, von dir getragen zu sein, groß werden. Was sie dafür brauchen, ist in deinem Horizont

# Du bist da wir auch

## Liedvorschläge

Eingangslied: Kommt herbei (GL 270) oder:  
Laß uns füreinander leben: In: Ein Kreis beginnt zu leben, 137  
Gloria: Wir klatschen ... (im kmb-Büro abzuholen)  
Zwischengesang: Selig seid ihr. In: Ein Kreis ..., 175  
Gabenlied: Gott spannt leise feine Fäden (im kmb-Büro abzuholen) oder: O Gott, nimm an die Gaben (GL 468)  
Sanktus: Heilig ist der Herr. In: Ein Kreis ..., 88  
Vaterunser: Singen und mit Gebärden beten oder beten: Jahresmappe S. 2  
Schlusslied: Herr, wir bitten, komm und segne uns. In: Ein Kreis ... 103

## Familiensegen

Guter Gott, jede Familie ist anders.  
Manche Kinder leben mit ihren Eltern und sogar Großeltern zusammen.  
Manche haben viele Geschwister, andere gar keine. Manche leben mit ihrem Vater oder ihrer Mutter alleine.  
In jeder Familie gibt es bald schöne Tage, bald Wolkentage.  
Guter Gott, hilf uns,  
dass wir zusammenstehen und füreinander da sind. Segne unsere Familie und alle, die uns wichtig sind.  
Segne auch jene (in unserer Gemeinde), die keine Familie mehr haben und gib ihnen die Gewissheit und die Sicherheit, hier mit uns gut leben zu können.  
Amen

Cordula Janusch und Heidi Rose, Sternstunden am Abend. Rituale für die Familie. Limburg 2005, 33. Leicht verändert.

wohl besser zu erkennen. Wir bitten dich, dass sie all das finden.

*Jugendliche:* Gott, ein Mobile braucht immer einen leichten Luftzug. Schenke uns immer wieder deinen Heiligen Geist, der uns in Bewegung bringt, inspiriert und weitreibt, besonders dann, wenn die Beziehungsfäden dünner werden.

*Mutter:* Gott, ein Mobile bedeutet auch Gemeinschaft. Wir bitten dich für all jene, die es aus wirtschaftlichen oder gesundheitlichen Gründen schwer haben ihre Mutter- bzw. Vaterrolle zu leben. Zeige du uns, was wir für sie tun können.

*Erwachsener:* Auch hier in der Kirche sind wir alle zusammen so etwas wie eine Familie. Alle sollen da sein können: Kleine und Große, Mütter, Väter und Kinder, Männer und Frauen, Buben und Mädchen, Junge und Alte, Kranke und Gesunde.

*Erwachsene:* Gott, wir denken auch an unsere Familienmitglieder (Großeltern, Kinder, Tanten usw.), die schon bei dir sind. Schenke ihnen Zufriedenheit bei dir.

*Priester:* Herr, du kennst unsere Sehnsucht nach einem Familienleben, das gelingt. Sei mit deinem guten Geist bei uns und stärke uns. Dafür danken wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

## Gabenlied

## Gabengebet

Gott, mit Brot und Wein bringen wir uns selbst mit unseren Wünschen und Hoffnungen für ein lebendiges Familienleben ein. Verwandle uns mit diesen Gaben,

damit wir zu einer tragenden Gemeinschaft auch hier in unserer Pfarre werden, in der jeder sich - wie in einer großen Familie - geborgen fühlen kann und die Gewissheit spürt, hier bin ich unterstützt, hier werde ich geliebt, hier werde ich begleitet, angenommen und gesehen. Lass deine Kraft und deine verwandelnde Liebe in uns und den Gaben wirken, damit sie unserer Seele Flügel schenken und unseren Füßen guten Boden. Amen.

## Sanktus

## Meditation zur Kommunion

Es sagte einmal die kleine Hand zur großen Hand: Du große Hand, ich brauche dich, weil ich bei dir geborgen bin. Ich spüre dich, wenn ich wach werde, wenn ich Hunger habe und du mich fütterst, wenn ich meine ersten Schritte versuche und du mich hältst, wenn ich zu dir kommen kann, weil ich Angst habe. Ich bitte dich, bleib in meiner Nähe und halte mich.

aus: Markus Hofer, Männerspiritualität. Rituale, Modelle, Gottesdienste. Innsbruck 2005, 73.

## Schlussgebet

Guter Gott, wir danken dir für diesen Gottesdienst. In der Feier sind wir uns einander näher gekommen, durch die Gemeinschaft untereinander und mit dir gehen wir nun bestärkt und vertrauensvoll auseinander, um draußen im Alltag Familie und Kirche zu leben. Dafür danken wir dir, in Jesus Christus, unserem Freund und Bruder und deinem Geist, der uns heilt und mit uns geht. Amen.

## Familiensegen und Schlusslied

# Ich wende mich an dich

Wenn ich arbeite,  
dann bin ich weg von zu Hause.  
Und es ist so schwer,  
meinen Kindern zu erklären,  
was ich den ganzen Tag  
eigentlich mache.

Ich bekomme so wenig mit davon,  
wie sie heranwachsen!  
Ich habe Angst, Herr,  
dass mir meine Kinder  
irgendwann fremd werden;  
dass ich nicht mehr weiß,  
wie wir miteinander reden sollen.

Zeig mir einen Weg zu ihnen!  
Ich will ein lebendiger Vater sein,  
der für sie da ist,  
wenn sie ihn brauchen.

Bewahre uns alle in deiner Liebe!  
Du weißt ja, wie es sein könnte  
zwischen Vater und Kind.

**Peter Modler,**  
Für Wanderer und Krieger. Männergebete.  
Freiburg 2004, 29.

## Mein Wille, Dein Wille

*Mein Wille geschehe ...*  
... ich weiß oft gar nicht, was ich  
will  
... ich will gut leben  
... ich will mich amüsieren  
... ich will genug Geld haben  
... ich will gesund sein  
... ich will Freunde haben  
... ich will morgens ausschlafen  
... ich will abends lange aufbleiben  
... ich will den ganzen Tag Compu-  
ter spielen

... ich will ...

*Dein Wille geschehe ...*

... du willst, dass ich mich selbst  
entdecke  
... du willst, dass ich neugierig bin  
auf andere  
... du willst, dass ich träume,  
... du willst dass ich aufwache  
... du willst, dass ich mein Ziel  
entdecke  
... du willst, dass allen Menschen  
geholfen wird  
... du willst, dass ich die Liebe  
entdecke  
... du willst, dass ich lache und  
weine  
... du willst, dass ich ein heiler  
Mensch werde.

**Clemens Bittlinger,**  
Wie im Himmel. Gießen 2006, 20.



## Frauen

Manchmal ist es wie mit Wesen  
von einem anderen Planeten, Herr:  
man sieht sich aus der Ferne,  
man findet sich anziehend und reizvoll.  
Wie begeisternd dieser andere Stern sein kann!

Aber manchmal dreht er sich  
doch in weiter Entfernung.  
Man respektiert seine Fremdheit,  
aber man muss dort nicht immer sein.

Du hast Männer genauso gewollt wie Frauen  
und ihr Verlangen nach einander auch.  
Die ganze Evolution deiner Erde  
wird von dieser Kraft angetrieben.

Aber die Planeten  
verstehen sich auch nicht immer.  
Ihre Andersartigkeit ist dein Geheimnis.  
Zeig uns Nähe, wo Nähe möglich ist,  
und die Schönheit der Distanz,  
wo wir sie brauchen.

**Peter Modler,**  
Für Wanderer und Krieger. Männergebete. Freiburg 2004, 40.

## Vatergebet

Herr, sie sind draußen,  
und ich kann sie nicht mehr behüten.  
Je größer sie werden,  
um so weniger kann ich sie begleiten.  
Sie gehen ihre eigenen Wege,  
und mir bleibt nichts, als sie dir anzuvertrauen.  
Gib ihnen gute Kameraden und Freunde,  
die sorgsam mit ihnen umgehen.  
Behüte sie im Verkehr,  
dass sie nicht in Gefahr geraten  
und niemanden in Gefahr bringen.  
Bewahre sie, dass sie nichts Unrechtes tun,  
wenn sie unter sich sind.  
Gib vor allem, dass sie gerne wieder heim kommen,  
dass sie sich auf ihr Elternhaus freuen und es lieben.  
Gib mir, dass es mir gelingt, unser Haus freundlich zu machen.  
Gib, dass sie nicht mit Angst an ihre Eltern denken,  
auch dann nicht, wenn sie Unrechtes getan haben.  
Erhalte ihnen das Vertrauen,  
dass dieses Haus immer für sie offen ist,  
trotz all ihrer Fehler.  
Und hilf uns allen zu zeigen, was es heißt,  
zu Hause zu sein,  
bei dir daheim.  
Amen

KMB-Linz

## Gottesdienst ....

Ein Mann sagte einmal zu Ibrahim  
ibn Adham: „Glücklich bist du, der du  
unverheiratet bist und dich ganz dem  
Dienste Gottes widmen kannst.“ Aber  
Ibrahim antwortete: „Die Unruhe und  
die Sorge, die du für deine Familie  
hegst, ist besser als all meine Frömmig-  
keitsübungen.“

**Abu Hamid al-Ghazali**  
Irakischer Mystiker

# Im Interesse von uns Männern

## Wir nehmen uns Zeit?

Was uns wirklich wichtig ist, dafür haben wir Zeit. Und umgekehrt kann man schließen: Wofür wir Zeit haben, das halten wir für wichtig. Verständlich, dass eine Frau sich unwichtig vorkommt, deren Mann nie Zeit findet, mit ihr ins Theater zu gehen, eine Radtour zu unternehmen oder ein Museum zu besuchen. Zeit ist der wichtigste Indikator unserer Wertschätzung, wichtiger als Worte oder Geschen-

ke. Das gilt in unserer Beziehung zu anderen, aber auch zu uns selbst: Menschen, denen wir wichtig sind, brauchen unsere Zeit, aber wir selbst brauchen sie auch. Sei es, um nachzudenken und zu meditieren, uns zu erholen und zu entspannen, zu träumen und die Zeit gleichsam zu fühlen wie den Sand, der uns durch die Finger läuft, die Atemluft, die durch uns hindurchgeht, den Blutstrom, der durch unsere Adern pulst. „Weltinnenraum“ nannte Rilke das,

wonach er suchte, und was er zu fühlen meinte (...).

aus: Ulrich Beer, Zeithaben - wie plane ich richtig? Herzbolzheim 2005, 11f.

Vgl. auch die heurigen Vorschläge für das Arbeitsjahr „Die Gretchenfrage: Wie investieren?“ mit der Anregung „Zeit schenken. Zeit investieren“.

## Familie - ein Platz für die Seele

„Wir sind doch eine Familie!“ Das ist im Alltag nicht immer klar und gerät allzu leicht aus dem Blickfeld. Hier einige Tipps, wie Familie sichtbar gelebt werden kann. Denn: „Wenn die Familie beisammen ist, ist die Seele auf ihrem Platz“ - so ein Sprichwort aus Russland. Damit können wir der bissigen Bemerkung der Schriftstellers Erhard Blank entgegenwirken, der einmal sarkastisch verlautet hat: „Familie - jener Haufen wildfremder Leute, die sich ein Leben lang verbunden fühlen müssen“ .

## Familie bauen

Eine Familie entsteht, wächst und verändert sich. Stein um Stein, Stein auf Stein wird das „Haus FAMILIE“ gebaut. Wir sammeln Bau-Steine zum Glückhsein, zum guten Miteinander und gestalten bewusst einen Platz in der Wohnung bzw. im Haus (im Eingangsbereich oder Wohnzimmer) als Familienplatz mit Fotos der Familienmitglieder. Diese Steine können bemalt und beschriftet werden und drücken symbolisch aus, mit welchen Bau-Steinen in dieses „Familien-Haus“ gebaut wird, wie Lachen, Freundschaft, Frieden, Vertrauen, Liebe, Da-Sein, Gespräche usw.

## Familie leben

Gesprächsimpuls für eine Familienkonferenz:

- Wer gehört zur Familie?



- Was erleben wir in unserer Familie (Liebe, Geborgenheit, Streit, Vertrauen, Halt)?
- Was mache ich am liebsten mit meiner Familie gemeinsam?

### Regeln für faires Streiten

Ein weiterer Anlass für eine Familienkonferenz könnte auch einmal das Thema „Streiten“ sein. Im Rückblick auf die vorausgangene Woche z.B. können verschiedene Situationen, in denen es Gezank usw. gab, aus der (heilsamen) Distanz einmal ganz allgemein und (ganz wichtig) - ohne Anklage - besprochen werden. Mögliche

Leitfragen könnten sein: Warum streiten wir uns manchmal mit unseren Freunden, Geschwistern oder Eltern? Worüber streiten wir uns? Wie fühlen wir uns bei/nach einem Streit? Ist jeder Streit wirklich nötig? Was können wir tun, um einen Streit zu lösen?

Dieses Gespräch kann auch genutzt werden um Tipps für faires Streiten auszuhandeln:

- Fehler eingestehen
- sich entschuldigen
- auf den anderen zugehen
- gemeinsam Lösungen suchen
- zuhören und aussprechen lassen
- (weitere Regeln für faires Streiten überlegen).

### Von Familien-Sonntagen und Wolkentagen

*Lest Euch die Texte zu den Familientagen unten im grauen Block durch. Danach überlegt Euch gemeinsam:*

- Kommt uns eine Situation bekannt vor?
- Wie sind unsere Familientage?
- Was hilft uns, dass unsere gemeinsamen Tage schön sind/waren?
- Was geht meistens/ging schief, so dass unser Familientag ein Wolkentag ist/war?
- Was können wir morgen (!) anders oder besser machen?

#### Ein Familien-Sonntag

Papa kocht mein Leibgericht. Ich decke den Tisch besonders schön, damit wir gleich zusammen essen können.

Mama und ich bummeln gemeinsam durch die Stadt. Ich brauche neue Schuhe und darf mir die Farbe aussuchen.

Meine Schwester Tina hilft mir bei den schweren Matheaufgaben. Hinterher spielen wir gemeinsam „Monopoly“.

Mein Bruder Felix und ich reparieren mein Fahrrad. Felix zeigt mir, wie man den Schlauch auswechselt. Das kann ich nun beim nächsten Mal alleine.

**Heute ist ein Familien-Sonntag.**

#### Ein Familien-Wolkentag

Papa sitzt seit Stunden vor seinem Computer, dabei hat er versprochen, mit mir auf den Fußballplatz zu gehen.

Mama ist stocksauer, weil ich mein Zimmer nicht aufgeräumt habe.

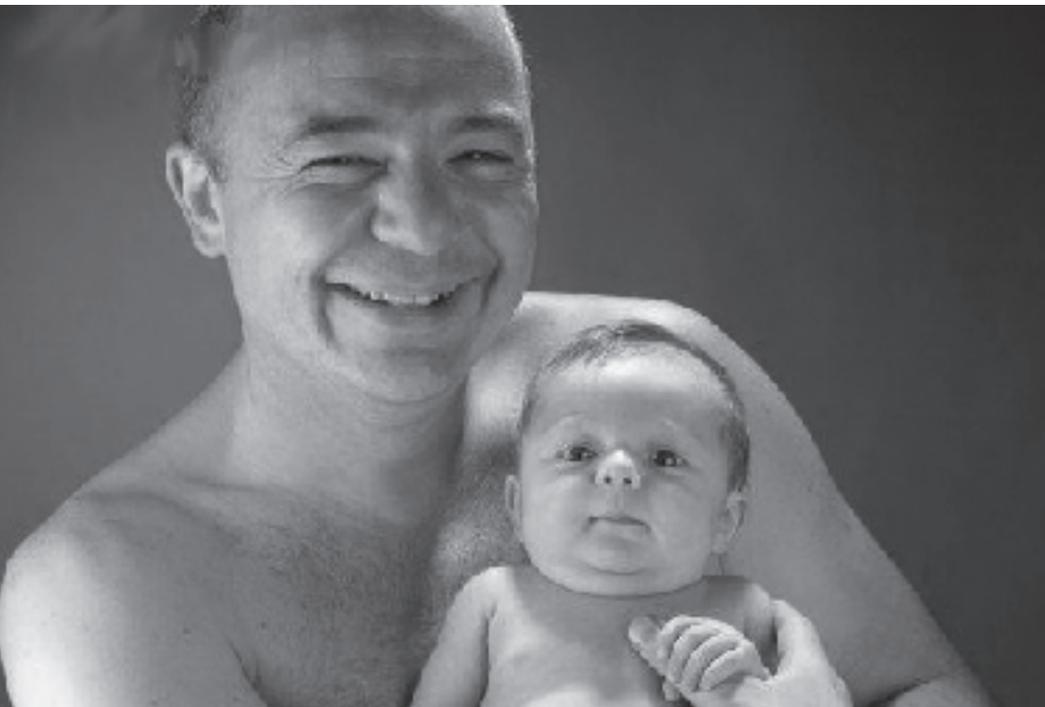
Meine Schwester Tina albert mit ihrer Freundin im Kinderzimmer herum. „Babys müssen draußen bleiben“, haben sie gerufen. Blöde Gänse.

Mein Bruder Felix spielt ohne zu fragen mit meinen Feuerwehrauto. Jetzt ist die Drehleiter abgebrochen. Ich bin ja so wütend.

**Heute ist ein Familien-Wolkentag.**

aus: Cordula Janusch und Heidi Rose, Sternstunden am Abend. Rituale für die Familie. Limburg 2005, 30.

## Die zweite Chance ...



„Leider habe ich meine Chance bei meinen eigenen Kindern verpasst. Ich habe zu viel Zeit in der Firma verbracht, mich mit meiner Karriere beschäftigt“. „Damals war das noch nicht so ‚in‘, haben Männer das nicht so gemacht, wäre das fast ein Skandal gewesen“ usw. So oder ähnlich können die Reaktionen auf das Thema „Vatersein“ ausfallen. Egal wie es tatsächlich war. Das ist nicht mehr änderbar. Sehr wohl zu verändern ist aber die Einstellung heute, jetzt und morgen. Denn: Aus Vätern werden höchstwahrscheinlich auch mal Großväter. Und: Da gibt es nun keine Ausrede. Oder doch? Hier finden sich einige Charaktersistierungen von verschiedenen Opa-Typen (die auch auf Väter zutreffen können). Vielleicht sucht Ihr Euch aus diesem Panoptikum den passenden Typ heraus. Womöglich findet Ihr in der Gruppe oder alleine auch

noch andere Zuschreibungen und Charaktersistierungen. Warum nicht Nasewärm-Opa oder der Feuerwehrtyp, oder der Mustergültige, der nie etwas falsch machen will und niemals an sich denkt oder der flotte Alte, der regelmäßig ins Fitnesscenter geht und wieder froh ist, wenn die Enkel wieder verschwinden, weil er immer etwas vor hat oder ... ? Wieso denn nicht? Am besten mixt Ihr daraus einen Cocktail und nehmt ein bißchen von diesem und jenem, so wie Ihr und Eure (Enkel-)Kinder das gerade braucht bzw. brauchen.

### **Der Spiel-Opa**

Der Spiel-Opa rutscht zur Verblüpfung seiner Frau mit den Enkeln auf dem Fußboden herum, ist Pferd, Dampfer oder Brücke. Er singt, hüpf und wackelt mit den

Ohren, und es ist ihm völlig egal, was die Leute von ihm denken.

### **Der Mecker-Opa**

Der Mecker-Opa hält die heutige Jugend für zu wild und überhaupt für schlecht erzogen. Er braucht seine Ruhe, darf vor allem nicht beim Zeitungslesen oder beim Fernsehen gestört werden. Er sagt wenig, kann aber unvermittelt furchtbar in die Luft gehen, wenn man zum Beispiel über seine Blumenrabatten rennt oder seine Tabackspfeife für den Schneemann benutzt. Zu diesem Opa bleiben die Enkelkinder lieber auf Distanz.

### **Der Chaot**

Der Chaoten-Opa vergisst bei herbstlichem Nieselwetter, dem Kind einen Anorak anzuziehen, wenn er mit ihm auf den Spielplatz geht. Er füttert den Einjährigen mit Eisbein und Sauerkraut, klettert mit dem Halbwüchsigen im Schwimmbad über den Zaun, um das Eintrittsgeld zu sparen. Er hat alles vergessen, was früher bei den eigenen Kindern gültig war. Oder will er was gutmachen?

Die Enkelkinder neigen dazu, von dem, was sie mit Opa erlebt haben, zu Hause möglichst wenig zu erzählen.

### **Der Besserwisser**

Der Besserwisser-Opa liegt ständig im Streit mit seinem Sohn/Schwiegersohn über unnötige Geldaus-

gaben, richtiges Verhalten im Büro oder falsch abgeschlossene Verträge. Er weiß nicht nur alles, er weiß es vor allem besser. Nach Gesprächen mit ihm sind die Eltern gereizt und fauchen wegen jeder Kleinigkeit ihre Kinder an.

## Der Abenteurer

Der Abenteurer-Opa hat viele Ideen für Unternehmungen, die aber fast immer schiefgehen. Wenn er mit den Enkeln zum Tierpark fährt, ist der bestimmt seit Monaten geschlossen. Wenn sie mit dem Zug fahren, hat Opa die Anschlüsse falsch herausgesucht oder sich mit den Zeiten völlig verschätzt. Aber zum Schluss kriegt er alles noch irgendwie hin und verhilft seinen Enkeln zu sehr spannenden Unternehmungen.

## Der Bankier

Der Finanzierungs-Opa lebt selber sehr sparsam und hält seine Kinder für verantwortungslose Verschwender. Er genießt es aber, wenn sie ihn um Geld bitten müssen, das er ihnen dann doch unter vielen Vorhaltungen über schlechtes Wirtschaften immer wieder zuschießt. Und das, obwohl er jedes Mal den Eindruck erweckt, dass ihn dieses Ansinnen endgültig an den Bettelstab bringt.

## ... der Reparierer und Kleinkrämer

Der Reparier-Opa findet überall Dinge, die „dringend mal gemacht werden müssen“. Aus Familien-Kaffeerunden verschwindet er leise,

weil ihm alle viel zu viel quatschen. Man findet ihn dann im Keller, wo er gerade ein Regal befestigt oder Werkzeug sortiert. Er sammelt Bretter, Schrauben, Waschmaschinen- und Autoteile, die er bei Bedarf befriedigt zur Verfügung stellt, weil man sonst schon wieder etwas neu kaufen müsste.

**Helga Gürtler,**  
Das Glück einer besonderen Beziehung. Großeltern und ihre Enkelkinder. Freiburg 2004, 20-24. Leicht verändert.

## Die Grundaustattung für gelassene Väter und auch Opas

Auch Väter wissen im Alltagstrubel des Familienlebens manchmal weder ein noch aus... Hier gilt es, sich diese Grundaustattung (die nicht vollständig ist und auszubauen ist) zu vergegenwärtigen und zu verinnerlichen. Dieser Text wurde ursprünglich für Väter geschrieben. Deshalb folgender Lese-Hinweis. Großväter ersetzen jeweils das Wort „Vater“ mit „Großvater“.

Väter bleiben auch mit Kindern erwachsen;  
sie vermeiden Überfürsorglichkeit;  
sie wissen, Perfektionismus mit Kindern ist fehl am Platz;  
gelassene Väter setzen Grenzen;  
sie erziehen zur Unabhängigkeit;  
die eigene Familiengeschichte ist wichtig und wird erzählt und weitergegeben;  
Väter kennen Tricks zum Aufräumen und Ordnung halten;  
Väter zeigen ihren Kinder jeden Tag, wie wertvoll sie sind.

nach: simplify your life, mit Kindern einfacher und glücklicher leben, campus 04

## Bedenkenswert?

Das beste Altersheim ist die Familie.

Heinrich Lübke

Das Schicksal des Staates hängt vom Zustand der Familie ab

Alexandre Vinet

Früher war die Familie eine Tankstelle - jetzt ist sie eine Garage.

Graham Greene

Ganz aufgehen in der Familie heißt, ganz untergehen.

Marie von Ebner-Eschenbach

Unser Berufsleben allein wäre kein sehr glücklicher Zustand, hätten wir nicht unsere Familie und unser Privatleben daneben.

Anais Nin

Keine Familie kann das Schild heraushängen: „Hier ist alles in Ordnung“

Sprichwort aus China

# Väter - Erzieher zum Glauben!

Treffen für die Erstkommunioneltern. Als Mann allein unter lauter Müttern fast verloren ... Oder, im Schulalltag, dasselbe Bild: Elternabend und ein, bestenfalls zwei Väter, die sich fast wie Außerirdische vorkommen...: Welcher Vater kennt das nicht? Wo sind die Väter?

Hier drucken wir einige Überlegungen zum Thema „Männer und Glauben“ ab. Immer wieder hat die kmb in den vergangenen Jahren - von unterschiedlichen Blickpunkten aus - dieses Thema angesprochen. Dieses Mal wollen wir Anregungen geben, wie Männer konkret in den Pfarreien für die Vorbereitungen zur Erstkommunion einbezogen werden können. Vorab folgen einige grundsätzliche Überlegungen (Thesen), die darlegen, wie wichtig es ist für die Weitergabe des Glaubens, dass sich daran auch Männer beteiligen.

### 10 Thesen zur religiösen Sprachlosigkeit der Väter

1. Die familiäre religiöse Erziehung unserer Kinder liegt im Normalfall fast ausschließlich bei der Mutter; der Vater hält sich in Gesprächen über den Glauben eher zurück; das Familiengebet (z.B. bei Tisch), das Gebet mit den Kindern (z.B. abends) liegt meist in den Händen der Mutter; auch beim Kirchengang kommt es entscheidend auf das Engagement der Mutter an.

2. Ebenso haben es unsere Kinder in der Grundschule (einschließlich Religionsunterricht!) fast ausschließlich mit Frauen zu tun;

männliche Lehrkräfte sind dort die Ausnahme.

3. Die Erstkommunionvorbereitung liegt im Normalfall bei sog. „Tischmüttern“ bzw. Katechetinnen (und natürlich beim Pfarrer).

4. An den Elternabenden nehmen eher die Mütter teil (vgl. These 1).

5. Bei den Kindern entsteht so der Eindruck, Religion, Glaube, Gottesdienst seien „Frauensache“.

6. Besonders bei Jungen hat dieser unbewusste Eindruck ungewollt negative Auswirkungen: Gerade in ihrem Alter, in dem sie bestrebt sind, sich „von den Mädchen“ abzugrenzen (auch mehr und mehr von der Mutter), werden sie sich auch in der Frage des Glaubens den Vater zum Vorbild nehmen.

7. Wenn sie aber vom Vater die „Botschaft“ empfangen: „In Sachen Kirche, Glaube, Religionsunterricht, Erstkommunion wende dich an Mama, denn dies ist nicht meine Sache!“ - dann werden sie dies, solange es sein muss (d.h. bis zur Erstkommunion) tun; danach aber werden sie, so gut es geht, den Weg Papas einschlagen.

8. Inhaltlich: Wenn unsere familiäre Glaubensweitergabe fast ausschließlich in Händen der Frauen liegt, fehlt unseren Kindern eine wichtige (die männliche) Verstehenshilfe des Glaubens.

9. Nur wenn der „gute Papa“ dem

Kind seine Güte auch als Lob Gottes deutet, nur wenn die (im Normalfall oberste) Familienautorität, die der Vater für das Kind darstellt, sagt: „Über mir ist einer, dem ich Rede und Antwort stehe (zu dem ich wie ein Kind bete)“, nur dann kann das Kind am eigenen Leben nachvollziehen, was Jesus meint, wenn er vom Guten Himmlischen Vater spricht. Es fehlt dagegen dem Kind etwas, wenn es nicht mit dem eigenen Vater das „Vater unser“ sprechen kann.

10. Die Erstkommunionvorbereitung können wir Väter als Chance/Anlass nutzen, mit unseren Kindern (erneut) in religiösen Kontakt zu kommen. Wir können in unsere Familie (mit unserer Frau) evtl. neu über unseren gemeinsamen Glaubensvollzug nachdenken und u.U. neue Formen einführen. Denkbar ist auch, dass wir uns unter Vätern (z.B. der Kinder eines Kommunionkurses) über diese Fragen austauschen.

### Konkrete Elemente

*Mit folgenden Elementen konnten in verschiedenen Pfarrgemeinden Deutschlands Väter stärker in die Erstkommunionvorbereitung ihrer Kinder mit einbezogen werden. Vielleicht dienen Euch diese Anregungen dazu, in Eurer Pfarrei diesbezüglich etwas zu tun oder zumindest sensibler zu werden als Väter und auch als Großväter in Eurer eigenen Familie ...*



## **Aufteilung in Jungen- und Mädchengruppe**

Da sich siebenjährige Kinder in ihrer Freizeit meist in geschlechts-homogene Gruppen „sortieren“, sollte auch bei der Erstkommunionvorbereitung an eine zeitweilige Aufteilung in Mädchen- und Jungengruppen gedacht werden. Die Katechetin bzw. der Katechet kann hier mit Hilfe von geschlechtsspezifischen Metaphern, Liedern, Methoden vorgehen und ansetzen bei den besonderen Fragestellungen und Lebensumständen der Mädchen bzw. Jungen. Die empfohlene Aufteilung ist zu ergänzen durch Elemente der koedukativen Katechese (z.B. monatliches „Großgruppentreffen“; ein gemeinsames Wochenende; gemeinsame Gottesdienste usw.).

## **Männer gewinnen**

Konsequenter Weise sollten die Jungengruppen auch von Männern (möglichst von betroffenen Vätern) geleitet werden. Die Jungenerwartung (und vorhersagbare Begeisterung) ist auch manchen Männern ein zusätzlicher Ansporn, doch mit „einzusteigen“ (trotz der für Berufstätige schwierigen Zeit der Gruppenstunden am frühen Nachmittag).

## **Elternabende auch als Väterabende**

Bei den Elternabenden, die in vielen Gemeinden unausgesprochen Mütterabende sind, auch

die Glaubenstradition der Männer und Väter zu thematisieren, ihren Fragen und ihrer Kritik Raum zu geben, ihre Potentiale zu nutzen.

## **Mit Vätern und Kindern gemeinsam**

Viele Väter sind durchaus bereit, einen Samstagnachmittag ins Pfarrheim zu kommen, um mit ihren Kindern einen Schritt der Vorbereitung zu gehen. Die nicht eingeladenen Mütter empfinden eine solche Vater-Kind-Begegnung nicht als Affront gegen sich, sondern unterstützen sie als eine längst überfällige Aktion (Themen z.B. Männer-Segen; Lk 15, 11 f).

## **Vater-Kind-Gespräch zu Hause**

Die Katechese kann das religiöse Gespräch zwischen Vater und Kind initiieren bzw. unterstützen, indem sie die „Erträge“ („Papa hat gesagt ...“) bewusst mit einbaut (natürlich mit Wissen der Väter). Z.B. in der Aktion Papa-Interview. Themen: Was ist Papa an meiner Erstkommunion wichtig? Papa erzählt von meiner Taufe. Papa erzählt von seiner Erstkommunion (Firmung). Papas Stärken und Schwächen. Was glaubt Papa?

## **Vater-Bilder**

Das katechetische Material (Werkbuch, Mappe) kritisch analysieren ((Wie) Kommen hier die Väter vor?), ggf. korrigieren und mit den wirklichen Vätern „füllen“. Die Kraft der Vaterbilder in der Bibel nutzen.

## **Freizeit für Väter und Kinder**

Die Erstkommuniongruppe bietet die Chance auf Vater-Kind-Freizeit-Aktionen, denn gemeinsam macht es mehr Spaß. Kein Gruppenzwang - nur wer Lust und Zeit hat, macht mit: Boots- oder Fahrradtour, Zeltwochenende, Wanderung, Drachentag, Lagerfeuer-Nachmittag, ...

## **Geschenkidee für Väter**

Als Tipp, was Väter ihren Kindern zur Erstkommunion schenken können, weitersagen: Ein Wochenende Zeit, ein Zwei-Mann-Zelt mit Zubehör, einen entsprechenden Reservierungsbeleg eines Zeltplatzes in der Nähe.

## **Männliche Elemente in der Liturgie**

Die Väter bei der Vorbereitung und Feier der Liturgie beteiligen: Fürbitten, Kommentar zur Lesung erarbeiten und vortragen; Katechese halten; Väterchor bilden; sie auf ihrem Instrument spielen lassen; Väter-Prozession (zur Gabenbereitung oder zur Hinführung der Kinder in die Kirche); Väter-Orte in der Kirche entdecken und wichtig nehmen u.a.m.

### **Clemens Kilian.**

In: Männer, die auch Väter sind. Impulse für die Väterarbeit im Kontext von Männerseelsorge, Familienbildung und Familienpastoral. Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung. Kirchliche Arbeitsstelle für Männerseelsorge und Männerarbeit in den deutschen Diözesen. Fulda 2002, 97 - 97. Text leicht angepasst auf Südtirol.

## kmb Gebet

Vater im Himmel,  
als Männer hast du uns geschaffen.  
Lehre uns Demut und Größe,  
Gottesfurcht und Selbstvertrauen.

Jesus Christus,  
bring uns zur Besinnung,  
wenn wir im Rad der Arbeit  
oder im Trott des Alltags  
das wahre Leben  
und unsere Berufung vergessen.  
Nimm uns brüderlich am Arm,  
wenn wir in den Sackgassen des  
Lebens  
nicht mehr weiter wissen.

Heiliger Geist ,  
aus der Fülle deiner Gaben  
schenke uns  
Mut und Stärke,  
Zärtlichkeit und Daseins-  
freude,  
und wecke in uns  
die Vielfalt  
männlichen Lebens.

Amen



# Der große Paps-Test für Väter

1. Was sind die Lieblingsspiele und Aktivitäten Ihrer Kinder?
2. Was essen Ihre Kinder am liebsten? Was davon können Sie selbst zubereiten?
3. Kennen Sie die Kleidergröße/Schuhgröße Ihrer Kinder?
4. Wie heißen die Freunde Ihrer Kinder?
5. Wie heißen die Lieblingsstars Ihrer Kinder aus Sport, Musik, Film, Fernsehen?
6. In welchen Schulfächern ist Ihr Kind gut, in welchen braucht es Unterstützung?
7. Welche Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen mag Ihr Kind, welche nicht?
8. Ist Ihr Kind beliebt? Wird es zu Geburtstagsfeiern eingeladen?
9. Wird Ihr Kind gehänselt oder bedroht? Mit wem hat es Schwierigkeiten?
10. Kennen Sie den Kinderarzt? Was war die letzte Krankheit Ihres Kindes?
11. Was waren die Highlights der letzten Tage für Ihr Kind?
12. Was will Ihr Kind gerne nur mit Ihnen spielen, lernen oder unternehmen?
13. Wofür haben Sie Ihr Kind in der letzten Zeit gelobt?
14. Was hat Ihr Kind in der letzten Zeit traurig gemacht?
15. Wann geht Ihr Kind zu Bett? Wie ist das Gute-Nacht-Ritual?
16. Spielt Ihr Kind lieber ruhig am Tisch oder tobt es lieber draussen herum?
17. Was hat Ihnen Ihr Kind neulich von sich aus über sich erzählt?
18. Worüber möchte Ihr Kind nicht mit ihnen sprechen?
19. Welche Probleme bespricht Ihr Kind mit Ihnen?
20. Was haben Sie in der letzten Zeit gemeinsam gelernt?
21. Worüber haben Sie in den letzten Tagen gemeinsam gelacht?

aus: paps - Die Welt der Väter.



# Vaterschaft? Heute!

„Wie wichtig Väter sind?“ oder: „Sind sie überhaupt wichtig?“ Diese Frage konnte vor noch wenigen Jahrzehnten nur undeutlich beantwortet werden.

Zunehmend mehr Studien machen deutlich, dass Väter eine Rolle spielen soll(t)en in der Erziehung der Kinder und diese väterliche Erziehungsarbeit in der Familie nachweislich positive Auswirkungen auf die gesamte Entwicklung der Kinder hat.

Dass Väter wichtig sind und wie bedeutend sie für ihre Kinder sind, das haben Familienforscher untersucht. Das Ergebnis solcher Studien: „Vaterentbehmung“ bzw. „aktiv gelebte Vaterschaft“ hat einen direkten Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Berufsbedingte Abwesenheit der Väter muss nicht zwangsläufig zu negativen Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern führen. Dies vor allem dann nicht, wenn Väter in den Zeiten, in denen sie präsent sind, bewusst und intensiv auf die Kinder eingehen.

### Tipps für Väter und natürlich auch Großväter

Wassilios E. Fthenakis - auch in Südtirol kein unbekannter mehr - hat aus den Ergebnissen seiner Untersuchungen folgende sieben Ratschläge für Männer entwickelt:

1. Männer sollten auf die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Kinder eingehen. Man(n) sollte sich viel mit seinen Kindern unterhalten und sich von seinen Kindern erzählen

lassen, was ihnen wichtig ist.

2. Man(n) sollte sich auch innerhalb der Woche Zeit für seine Kinder nehmen und Zeiten innerhalb der Woche vereinbaren, in denen das Kind seinen Vater ganz für sich hat, um mit Wünschen und Problemen zu ihm kommen zu können.

3. Gemeinsame Aktivitäten mit der ganzen Familie sind überaus wichtig, damit das Kind erleben kann, dass der Vater ein wichtiger Teil der Familie ist.

4. Neben den gemeinsamen Aktivitäten sollten Väter darauf achten, dass sie mit ihren Kindern eigene Unternehmungen planen, diese ritualisieren oder als gemeinsames Hobby ausbauen.

5. Man(n) sollte auch für das außerfamiliäre Leben seiner Kinder Interesse zeigen und z.B. an Schulferien und Elternabenden teilnehmen.

6. Väter sollten ihre Kinder an ihrem Leben teilhaben lassen, indem sie ihren Kindern ihren beruflichen Alltag schildern und von ihren Hobbys erzählen und sie, soweit möglich, daran teilhaben lassen.

7. Man(n) darf bei allen Aktivitäten rund um das Kind nicht die Partnerschaft vergessen. Eine harmonische und tragfähige Beziehung zur Partnerin ist eine Basis für eine



gute Beziehung zum Kind. Auch deshalb sollte Man(n) diese hegen und pflegen und die Wünsche und Bedürfnisse der Partnerin nicht aus den Augen verlieren.

### Mehr Leben ins Männerleben!

Also: Aktive Vaterschaft ist nicht nur für die Entwicklung der Kinder wichtig und förderlich. Sie kann dazu beitragen, die Partnerbeziehung zu festigen und Konflikte zu minimieren. Schließlich tut sie auch den Männern gut und sorgt dafür, dass mehr Leben ins Männerleben kommt. Die Männer, die sich als „neue Väter“ in die Schule und den Kindergarten begeben, sich mit ihren Kindern auseinandersetzen und die in Beziehungsarbeit investieren, lernen ihre Gefühle besser wahrzunehmen und zu gestalten.

Wie schaut es in den Pfarreien aus? Das Gemeindeleben ist wohl überwiegend von Frauen und damit von „Weiblichkeit“ geprägt. Vaterschaft spielt (noch) keine Rolle in der kirchlichen Welt. Väterarbeit eröffnet neue Zugänge zur

# Papa ist da!

Altersgruppe der 25-45-jährigen Männer, die sonst im Gemeindeleben selten auftauchen. Väter sind auch aus diesem Grund seitens der Kirche in der Wahrnehmung ihrer Vaterschaft zu unterstützen.

Im Rahmen der Vater-Kind-Arbeit lassen sich viele Aktivitäten entwickeln. Bewährt hat es sich, zunächst mit einem Angebot am Samstagvormittag für Väter und Kinder zu beginnen, 2 - 4 mal im Jahr, ergänzt durch Ganztages-Veranstaltungen oder Wochenenden mit Erlebnischarakter. Wichtig ist, dass die Verantwortlichen möglichst selbst Väter sind und einen langen Atem mitbringen.

## Was tun also?

Hier - unter vielen anderen - nun einige Möglichkeiten, Väter zu aktivieren:

- Väter-Kind-Abende im Kindergarten;
- Väter-Kind-Angebote wie z.B., Samstag(vormittag) mit Spiel-, Kreativprogramm oder Wochenendfreizeiten mit Zelt oder im festen Haus (vgl. auch z.B. Angebote im „Haus der Familie“): das Programm ergibt sich aus der gemeinsam zu gestaltenden Zeit mit Essen, Spielen, Aktionen und abends Väter-Gesprächen;
- Abende für Väter mit Firmlingen;
- Väter-Kind-Aktionen zum „Vater-Tag“ oder anderen Zeiten;
- Väter-Themen an Abenden anbieten (Förderung der Kinder, Was ist ein „guter“ Vater?, Meine Unsicher-

heiten in der Erziehung usw.);

- Predigtreihen zum Thema Väter-Kinder entwickeln.

aus: **Papa, schön, dass du da bist.**  
Materialheft zur Vater-Kind-Aktion 2005, 7f.

Vgl. auch die heurigen Vorschläge für das Arbeitsjahr „Wie in Familie investieren?“ auf den nächsten Seiten.

## VaterSEIN

Vatewerden ist nicht schwer,  
doch Windeln wechseln umso mehr!

Willy Meurer, Aphoristiker



# Wie in Familie investieren?



## 1. Feste und Rituale in der Familie und rund um Familie

„Damit Rituale nicht vertrocknen und ihre heilsame Wirkung bewahren, genügt es daher nicht, sie einfach nur zu übernehmen oder zu wiederholen. Wir müssen Rituale mit Leben füllen und ständig erneuern. Immer wieder müssen wir den Sinn der einzelnen Rituale hinterfragen und mit viel Fantasie alte Rituale so feiern, dass sie uns heute in unserem Alltag erreichen. Manchmal kann es gut sein, ein neues Ritual für die jeweils eigene Situation zu erschaffen. Sehr häufig geht es aber darum, die Kraft eines alten, traditionellen Rituals so zu übersetzen und zu feiern, dass es für uns stimmt.“

Felix Rohner-Dobler,  
Familien brauchen Väter. Ermutigungen  
und Rituale. München 2006, 61f

*Feste sind Ausdruck unserer Lebensfreude und das Bemühen, Beziehungen zu pflegen. Durch Feste und Rituale erleben wir uns in herausgehobenen Situationen. Wir erfahren und geben dadurch Bestätigung und Anerkennung, Beziehungen können sich vertiefen und erneuern, Spiritualität gelebt werden und damit Orte und Räume geschaffen werden, wo Himmel und Erde sich berühren, wo wir unser Leben wieder neu aus-*

*richten auf den Grund unseres Lebens, auf Gott (vgl. auch S. 10f; 20f).*

Rituale im Laufe des Jahreskreises fest einplanen, mit Leben füllen und familiengerecht gestalten: im Alltag mit Kindern und Partner, zu

besonderen Anlässen wie Umzug, Schulanfang, Advent, Weihnachten, Ostern usw. (vgl. auch die Unterlagen auf S. 46 sowie die Seiten 26-28):

- Gemeinsame Wallfahrt einplanen, einen der schönen Besinnungswegen gehen;
- das Ritual der Haussegnung pflegen und in einer Aktion im Dorf bekanntmachen, bei Neubauwohnungen die Broschüre „Haus- und Familiensegnung nicht nur zur Weihnachtszeit“ als Einzugspräsent mitnehmen, schön verpackt mit Kohletablette und Weihrauchsäckchen, z.B.;
- Hochzeitstag, Geburtstag, Namenstag, Valentinstag in der Familie bewusst wahrnehmen, feiern und anders gestalten;
- einen Familiengottesdienst gestalten (vgl. S. 28 -00) ;
- den Fachausschuss „Ehe und Familie“ bzw. Arbeitskreis „Junge Familie“ im PGR unterstützen;
- Klassensätze vom Kindergebets-

buch „Halt die Hände über mich“ und das Kinderbibelbuch „Mutmach-Geschichten“ für Kindergärten und Schulklassen ankaufen;

- Wir ermuntern Euch, passende Aktionen von kfb, KJS, PGR, KFS zu unterstützen und mitzutragen.

## 2. Mann hat Zeit, teilt Zeit. Mann nimmt sich Zeit

„Leben in Fülle braucht Zeit. Wer rastlos sein Leben mit Aktivitäten füllt, ist bald nur noch Sklave seiner zerrinnenden Zeit. Wer aber seine Tage durch Besinnungspausen gliedert und den Ruhetag der Woche zur Sammlung benutzt, gewinnt Lebensfülle hinzu und wird frei zum Teilen der Zeit mit anderen Menschen.“

Hans-Jakob Weinz,  
nach 5 Thesen zu einem neuen Lebensstil,  
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirche in  
der Schweiz.

*Statistiken beweisen es, Bücher sind voll davon: Männer sind vorwiegend auf Arbeit, auf jeden Fall in der Familie nicht oder unzureichend anwesend. Folgen: unzufriedene Verhältnisse in Familie und Partnerschaft, Einseitigkeiten, Trennungen. Das gängige Vorurteil über Männer: Sie reden oder versprechen bloß, dass ... Hier gilt nun das Motto: Nicht nur reden, sondern tun!*

**Familien-Zeit:** Familien stehen heute vor der Aufgabe, verschiedene Zeiten und Zeitrhythmen zu synchronisieren, um sich als Gemeinschaft erleben zu können (vgl. auch den Beitrag auf S.12f):

- Väter, Großväter, Männer in Beziehung stellen einmal pro Monat

ganz buchstäblich Zeit zur Verfügung. Alle gemeinsam, Partner und Kinder können entscheiden, was getan wird mit diesem Zeitscheck. Der Sinn des Ganzen: Aktive Vaterschaft, wirkliches Opadasein und echte Schritte auf dem Weg zu einer Familie, die trägt ... Und, als Leitgedanke immer noch gültig: Eltern sind keine Entertainer!

• Ein praktischer Tipp „rund um Familie“: Wie wäre es mit einem Familienplaner? Einen solchen hat auch der Katholische Familienverband herausgegeben oder kann in jeder Papierwarenhandlung erworben werden.

*Nicht immer hält ein Wochenende, was wir uns von ihm versprochen hatten: (Endlich) Erholung und Freude im gemeinsamen Tun, Mit-Sein. Und: Im Laufe des Familienalltags gibt es im Rauf und Runter immer wieder Situationen, die eigentlich in Ruhe besprochen gehörten.*

**Familien-Runde:** Die Idee dahinter ist einfach und praktikabel: Ein Tisch für die Familienkonferenz und mindestens 20 Minuten Zeit. Sucht aktiv nach einem Konsens für gemeinsame sonntägliche Zeiten, Ausflüge, Aktivitäten und organisiert den Tag so, dass Zeit bleibt für gemeinsame Freude. Überlegt gemeinsam (!) am Familientisch, was ihr zusammen am liebsten sonntags tun wollt; sammelt zunächst alle Ideen und entscheidet danach gemeinsam. Hier geht es ganz praktisch und nebenbei um Einübung in part-

nerschaftliches, gleichberechtigtes, solidarisches Miteinander: Familienangelegenheiten können besprochen werden, Termine festgelegt, Sonntage demokratisch entrümpelt und voraus sinnvoll geplant werden (im Sinne von: Was machen wir kommenden Sonntag? Oder: Wie sieht es in diesem Monat aus? Wer ist wann da bzw. abwesend?).

Über die Gestaltung des Sonntags hinaus können Familienaktionen, Urlaub, Spielerunden, Streitereien usw. hier in dieser Familienrunde besprochen werden (vgl. auch S. 34f).

**Partner-Zeit:** *Partnerschaft ändert sich mit den Kindern. Auf eine Art bereichern Kinder eine Paarbeziehung und geben ihr Fundament, aber zugleich erleben viele Paare ihre Kinder auch als Belastung. Die Zeit zu zweit wird knapper, andere Aufgaben drängen sich ständig dazwischen. Da gilt es aufzupassen, dass das Gleichgewicht noch stimmt.*

Deshalb: Zeit mit dem Partner zum erholsamen, klärenden Gespräch, Zeit für Hobbys nur zu zweit, für Kultur, Zärtlichkeit und ... . Zweisamkeit eben!

### 3. MännerBILDUNG

*Zum Schluss, aber nicht als Schlusslicht: die Weiterbildung nicht zu vergessen. Bildung ist **Eigen-Zeit**, ist Investition in Gegenwart und Zukunft im Sinne von Klärung, Standortbestimmung, Horizontenerweiterung, Prävention ... .*

Beispiele: Gemeinsame Gesprächsrunde organisieren, Vorträge, Seminare vor Ort, die Weiterbildungsangebote im Lande (Katholisches Bildungswerk Broschüre besorgen Tel. 0471 306 209), die verschiedenen Angebote der Bildungshäuser nach interessanten Weiterbildungsangeboten abfragen (Haus der Familie in Lichtenstern, Tel. 0471 345 172, Lichtenburg in Nals, Tel. 0471 678 679, Zentrum Tau in Kaltern, Tel. 0471 965 773).

#### **Männer und Lebenssituationen:**

Überlegt Euch vor Ort, wie Ihr Männer in kritischen Umbruchsphasen des Lebens, in Krisen, bei Trennungen, Arbeitsplatzverlust usw. unterstützen könnt. Organisiert diesbezüglich auf



Dekanatsebene einen Vortrag oder einen Seminarabend zu Krisenmanagement, Lebensberatung (Referenten suchen).

**Männer und Vaterschaft:** (Vgl. dazu auch S. 42f) Was brauchen Väter? Vätergruppen initiieren ...

**Männer und Partnerschaft:** Mögliche Themen: Beziehung lebendig gestalten; Trennung - wie geht es weiter? Von der Sehnsucht lebendiger Beziehungen usw.

## Familie: Zeit, die zählt



Die kmb möchte Männer einladen, sich mit dem Glauben auseinanderzusetzen, ihn zu pflegen und zu vertiefen.

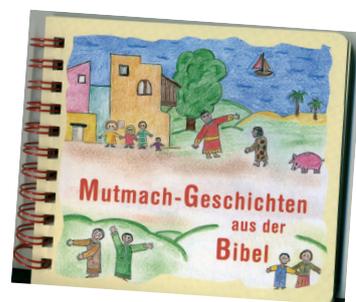
Ihre erfolgreichen Kinderbücher „Mutmach-Geschichten“ und das Gebetsbuch „Halt die Hände über mich“ sowie das Büchlein zur Haussegnung sollen dazu motivieren. Denn: Familie ist Zeit, die zählt.

### Mutmach-Geschichten aus der Bibel

18 Geschichten aus der Bibel zum Anschauen und Erzählen, von Kindern gezeichnet. Kinder und Eltern begeben sich auf eine spannende Entdeckungsreise durch biblische Geschichten. Für Kinder ab 3 - 8 Jahre ein passendes Geschenk für viele Gelegenheiten (Taufe, Kindersegnung, Erstkommunion, Geburtstag ...). Preis: 7,00 €

### Halt die Hände über mich

Das erfolgreiche Gebet-Faltbuch der kmb. Die Auswahl an Morgentisch- und Abendgebeten sowie Gebeten in der Familie machen diesen Titel zu einem echten Ge-



brauchsbuch für die ganze Familie. Ideal zum Vorlesen und miteinander Beten. Hör zu lieber Gott ... Preis: 4,00 €

### Haus- und Familiensegnung nicht nur zur Weihnachtszeit

Im neuen, kinderfreundlich gestalteten Prospekt finden sich Anregungen, wie man die Haus- und Familiensegnung zur Weihnachtszeit in der Familie gestalten kann. Er kann aber auch während des Jahres beim Einzug in eine neue Wohnung bzw. in ein neues Haus verwendet werden. Preis: 1,00 €

### Mensch Mann, auch am Steuer noch Mensch

Ermutung zu verantwortungsvollem Verhalten im Straßenverkehr. Zu dieser kmb-Aktion gibt es eine Versicherungshülle mit Parkscheibe und einen Schlüsselanhänger. Preis: 2,00 €

### Männerarbeit in der Praxis

Männerarbeit, auch die vor Ort, will genau geplant und überlegt werden. Hilfen dazu gibt es in der vorliegenden Mappe. Anschaulich



und verständlich fasst sie die Ziele und den Aufbau der kmb zusammen. Sie bietet Hilfen für Teamarbeit, Planung, Organisation und Durchführung in formaler und methodischer Hinsicht, liefert Ideen für Tätigkeiten auf Pfarr- und Dekanatebene, zur Vorbereitung liturgischer Feiern u.a. In jedem Fall ist sie eine kompetente Unterstützung, unabhängig vom jeweiligen Jahresthema und insofern ein „Muß“ für jede Gruppe, weil sie eine Menge an praktischen Vorlagen bietet. Preis: 4,50 €



**Alle Materialien sind im Büro der kmb erhältlich. Es gibt viele Anlässe im Verlauf eines Jahres, wo sie zum Einsatz kommen können ...**

**Einfach schreiben oder anrufen und bestellen: [kmb@dnet.it](mailto:kmb@dnet.it) oder 0471 97 23 97**

## Seminare

### „Von der Hoffnung der Liebenden“ - Bibelnachmittage

Ein biblischer Einstieg und ins diözesane Jahresthema. Bilder und Impulse aus der Bibel zum Leben und Gestalten von Beziehungen in Ehe und Familie. Prof. Dr. Arnold Stigmair, Brixen, wird - kenntnisreich, fundiert und trotzdem nie abgehoben - Bibelnachmittage gestalten (von 15.00 - 18.30 Uhr), jeweils in der Lichtenburg, Nals. Tel. 0471 678 679.

Die einzelnen Themen:

- **Mann und Frau** jenseits von Eden - Beziehungen mit Hilfe des Glaubens gestalten (Gen 1-9). Sa, 25.11. 06;
- **Ausziehen aus der Enge** um geglü ckte Beziehungen zu ermöglichen (Gen 11-25). Sa, 10.02. 07;
- **Segen im scheinbaren Scheitern** - Können belastete Beziehungen geheilt werden? (Gen 25-32). Sa, 21.04. 07.

### Ehe um die Silberhochzeit

Seminar mit Dr. Reinhard Demetz, Lichtenburg. So. 15. Okt. 06, Lichtenburg, Nals, Tel. 0471 678 679.

### Balance zwischen Beruf, Familie und eigenen Bedürfnissen

Seminar mit Dr. Paul Hofer, Bruneck. So, 12.11. 06, Lichtenburg (s.o.).

### Unsere Beziehung im Strudel des Alltags gestalten

Seminar für Paare im ersten Ehejahrzehnt mit Dr. Hans Schwingshackl, Bruneck und Dipl. Psych. Heike Walden Pünsch, Kurtatsch. So, 19.11. 06, Lichtenburg (s.o.).

### Massieren und genießen

Ein Wohlfühl-Tag für Paare mit Barbara Riedler-Hellrigl Mutschlechner, Brixen. So, 26.11. 06, Lichtenburg (s.o.).

### Sich verlieben ist nicht schwer, Partner sein dagegen sehr

Seminar mit Christine Lippert-Lutz, München (D). Sa, 25.11. - So, 26.11.06, Lichtenburg (s.o.).

### „Es war wohl gut, dass wir uns fanden“

Seminar für Paare im vierten Ehejahrzehnt mit Rosmarie Mumelter, Bozen. So, 03. 12.06, Lichtenburg (s.o.).

### Was Kinder brauchen

Seminar mit Dr. Sonja Bisi, Siebeneich. Sa. 16.12. 06, Lichtenburg (s.o.).

### Aus der Ver-Wicklung in die Ent-Wicklung

Mit Krisen in der Beziehung kreativ umgehen mit Dr. Paul Hofer, Bruneck. So, 25. 02.07, Lichtenburg (s.o.).

### Die vielleicht besten Jahre überhaupt - Wenn die Kinder aus dem Haus gehen

Seminar mit Mag. Alfred Natterer, Telfs (A). So, 17.03.07, Lichtenburg (s.o.).

### Wert-voll erziehen

Seminar mit Mag. Alfred Natterer, Telfs (A). Sa, 17.03.07, Lichtenburg (s.o.).

### „Familie im Umbruch - was bleibt, wenn alles anders wird“.

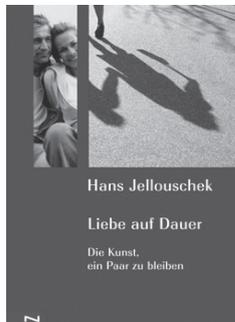
Eine große Veranstaltungsreihe mit renommierten Referenten aus dem In- und Ausland findet im März 2007 in Überetsch statt. Vorträge und Seminare für Jung und Alt, Familiengottesdienste, Ausstellungen u.v.a. werden angeboten. Termine, die auch für Männer interessant sind:

- **Familie im Umbruch. Wird die „normale“ Familie bald zum Ausnahmefall?** Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Höpflinger, Zürich (CH). Fr, 02.03.07, Kultursaal St. Michael, Eppan.
- **Mannsein.** Seminar mit Dr. Rainer Volz, Düsseldorf (D) und Mag. Georg Pernter, Meran. Volz ist u.a. Mitautor der berühmten Männerstudie der Kirchen in Deutschland. Sa, 17.03.07, Zentrum Tau, Kaltern.
- **Familie und Religion. Eine alte Liebe, die nie rostet.** Vortrag mit P. Dr. Jörg Müller, Freising (D). Fr, 23.03.07, St. Pauls, Saal der Vereine.

Alle Infos und noch mehr Veranstaltungstipps dieser Reihe unter: [www.zentrum-tau.it](http://www.zentrum-tau.it) und bei den verschiedenen Mitveranstaltern (KFS ...).



# Lesen: Bei einem Freund einkehren



Buch geht es dem Autor um die Kunst, ein Paar zu bleiben. Eine nicht mehr selbstverständliche Tatsache und eine Herausforderung, wenn wir ehrlich

Konkret handeln die vier kleinen Bildergeschichten von einem kleinen Eisbären, der es gar nicht abwarten kann, endlich einen Fisch zu fangen. Von Mäusekindern, die nicht wissen, wie sie an den Käse kommen sollen. Vom kleinen Biber, der viel lieber spielen, als einen Schrank für die Mama zu bauen, und vom Reh, das Angst im dunklen Wald hat. Aber zum Glück haben die Kleinen ja ihren präsenten Papa, der sie liebt und der ihnen in jeder Situation helfen kann. Jedem aktiven Vater mit Kindern ab zwei Jahren herzlich zu empfehlen.

## Jesper Juul, Was Familien trägt

Werte in Erziehung und Partnerschaft. Ein Orientierungsbuch. München 2006. 170 Seiten, € 18,10

Ein Titel für Eltern, die sich Gedanken machen und ab und an einen Kompass brauchen. In seinem neuen, wegweisenden Buch macht der bekannte Familientherapeut deutlich: Wir brauchen neue, klare Wertmaßstäbe. Nur so lassen sich intakte zwischenmenschliche Beziehungen und stabile soziale Verhältnisse gewährleisten. Kindererziehung ist nämlich ein Job, der täglich jeden Einzelnen aufs Neue vor unbekannte Herausforderungen stellt. Wohltuend seine Rückbesinnung auf neue-alte, klare Werte wie Integrität, Authentizität, Verantwortung, Gemeinschaft und Gleichwürdigkeit, ohne das Lamento anzustimmen „Es werde alles wie früher“ ...

„Wir lesen nicht, um mehr zu wissen, sondern um unsere Seele zu reinigen!“ Dies die Essenz einer chassidischen Geschichte über einen Mann, der sich bei seinem Meister darüber beklagte, dass er sich das Gelesene einfach nicht merken könne. Daraufhin befahl er ihm, mit einem schmutzigen Korb Wasser zu holen und er begriff ...

## Hans Jellouschek, Liebe auf Dauer

Die Kunst, ein Paar zu bleiben. Stuttgart 2004. 188 Seiten, € 19,10

Hans Jellouschek, Theologe und Psychotherapeut, ist einer der bekanntesten deutschen Paartherapeuten. Sein Klassiker, „Die Kunst als Paar zu leben“ ist bis heute ein Longseller. Immer wieder nähert er sich dem Thema Partnerschaft von unterschiedlichen Blickrichtungen aus: Beziehung, Außenbeziehungen in der Partnerschaft und Treue, Vereinbarkeit von Beziehung und Beruf. So gibt er heilsame Denkanstöße für die, die im Zusammenspiel von Mann und Frau, im täglichen Partnertanz aus dem Gleichschritt kommen oder einfach nur eine Auffrischung und Unterbrechung suchen. In diesem

sind. Warum heute Ehen scheitern, ist für den Paartherapeuten klar: Früher gab es Normen und Sanktionen, die eine Trennung schier unmöglich machten. Diese sind zwar verschwunden, doch geblieben ist die Sehnsucht nach einer glücklichen und stabilen Beziehung. So sehr die Dauerhaftigkeit der Liebesbeziehung einem inneren Bedürfnis entspricht, so schwierig ist es heute geworden, sie zustande zu bringen. Damit die Liebe auch über Jahrzehnte lebendig bleibt, gilt es bestimmte Regeln zu beachten. Jellouschek stellt die wichtigsten vor, die aus der konkreten Arbeit mit Paaren erwachsen sind.

## Anna Casalis, Marco Campanella, Lass uns kuscheln, Papa!

Geschichten zum Liebhaben. Münster 2005, 2005. 38 Seiten, € 10,65

Was können Väter ihren Kindern beibringen, welche Fähigkeiten, welche Eigenschaften, welche Gaben und welcher besondere Erziehungsstil macht sie aus? Und warum sind sie deshalb genauso wichtig wie Mütter? Dieses Bilderbuch gibt simple Antworten auf wesentliche Erziehungsfragen.

# Kalender zum kmb-Arbeitsjahr 2006 - 2007

September 2006

Fr	1	
Sa	2	kmb-Herbsttagung
So	3	Schutzengelssonntag
Mo	4	
Di	5	
Mi	6	
Do	7	
Fr	8	
Sa	9	
So	10	
Mo	11	
Di	12	
Mi	13	
Do	14	
Fr	15	
Sa	16	
So	17	
Mo	18	
Di	19	
Mi	20	
Do	21	
Fr	22	
Sa	23	
So	24	
Mo	25	
Di	26	
Mi	27	
Do	28	
Fr	29	Michael
Sa	30	

Oktober 2006

So	1	Rosenkranzsonntag
Mo	2	
Di	3	
Mi	4	Franz v. A.
Do	5	
Fr	6	
Sa	7	
So	8	
Mo	9	
Di	10	
Mi	11	
Do	12	
Fr	13	
Sa	14	
So	15	
Mo	16	
Di	17	
Mi	18	
Do	19	
Fr	20	
Sa	21	
So	22	Sonntag d. Weltkirche
Mo	23	
Di	24	
Mi	25	
Do	26	
Fr	27	
Sa	28	
So	29	
Mo	30	
Di	31	

November 2006

Mi	1	Allerheiligen
Do	2	Allerseelen
Fr	3	
Sa	4	
So	5	
Mo	6	
Di	7	
Mi	8	
Do	9	
Fr	10	
Sa	11	
So	12	
Mo	13	
Di	14	
Mi	15	
Do	16	
Fr	17	
Sa	18	
So	19	Caritassonntag
Mo	20	
Di	21	
Mi	22	
Do	23	
Fr	24	
Sa	25	
So	26	Christkönig
Mo	27	
Di	28	
Mi	29	
Do	30	

Dezember 2006

Fr	1	
Sa	2	
So	3	1. Adventssonntag
Mo	4	
Di	5	
Mi	6	Nikolaus
Do	7	
Fr	8	Erwählung Mariens
Sa	9	
So	10	2. Adventssonntag
Mo	11	
Di	12	
Mi	13	
Do	14	
Fr	15	
Sa	16	
So	17	3. Adventssonntag
Mo	18	
Di	19	
Mi	20	
Do	21	
Fr	22	
Sa	23	
So	24	4. Adventssonntag - Hl. Abend
Mo	25	Weihnachten
Di	26	Stephanstag
Mi	27	
Do	28	
Fr	29	
Sa	30	
So	31	Silvester - Fest d. Hl. Familie

Januar 2007

Mo	1	Neujahr
Di	2	
Mi	3	
Do	4	
Fr	5	
Sa	6	Erscheinung des Herrn
So	7	Taufe des Herrn
Mo	8	
Di	9	
Mi	10	
Do	11	
Fr	12	
Sa	13	
So	14	
Mo	15	
Di	16	
Mi	17	
Do	18	
Fr	19	
Sa	20	
So	21	Bibelssonntag
Mo	22	
Di	23	
Mi	24	
Do	25	
Fr	26	
Sa	27	
So	28	
Mo	29	Hl. Josef Freinademetz
Di	30	
Mi	31	

Februar 2007

Do	1	
Fr	2	Darstellung d. Herrn
Sa	3	Blasius
So	4	
Mo	5	
Di	6	
Mi	7	
Do	8	
Fr	9	
Sa	10	
So	11	
Mo	12	
Di	13	
Mi	14	Valentinstag
Do	15	
Fr	16	
Sa	17	
So	18	
Mo	19	
Di	20	Faschingsdienstag
Mi	21	Aschermittwoch
Do	22	
Fr	23	
Sa	24	
So	25	1. Fastensonntag
Mo	26	
Di	27	
Mi	28	

März 2007

Do	1	
Fr	2	
Sa	3	
So	4	2. Fastensonntag
Mo	5	
Di	6	
Mi	7	
Do	8	
Fr	9	
Sa	10	
So	11	3. Fastensonntag
Mo	12	
Di	13	
Mi	14	
Do	15	
Fr	16	
Sa	17	
So	18	4. Fastensonntag
Mo	19	Josef
Di	20	
Mi	21	Nikolaus v. Flüe
Do	22	
Fr	23	
Sa	24	kmb-Frühjahrstagung
So	25	5. Fastensonntag
Mo	26	
Di	27	
Mi	28	
Do	29	
Fr	30	
Sa	31	

April 2007

So	1	Palmsonntag
Mo	2	
Di	3	
Mi	4	
Do	5	Gründonnerstag
Fr	6	Karfreitag
Sa	7	Osternacht
So	8	Ostersonntag
Mo	9	Ostermontag
Di	10	
Mi	11	
Do	12	
Fr	13	
Sa	14	
So	15	
Mo	16	
Di	17	
Mi	18	
Do	19	
Fr	20	
Sa	21	
So	22	
Mo	23	Georg
Di	24	
Mi	25	Markus
Do	26	
Fr	27	
Sa	28	
So	29	Weltgebetsstag f. geistl. Berufe
Mo	30	

Mai 2007

Di	1	Tag der Arbeit
Mi	2	
Do	3	
Fr	4	
Sa	5	
So	6	
Mo	7	
Di	8	
Mi	9	
Do	10	
Fr	11	
Sa	12	
So	13	kmb-Nachtwallfahrt
Mo	14	
Di	15	
Mi	16	
Do	17	
Fr	18	
Sa	19	
So	20	Christi Himmelfahrt
Mo	21	
Di	22	
Mi	23	
Do	24	
Fr	25	
Sa	26	
So	27	Pfingsten
Mo	28	Pfingstmontag
Di	29	
Mi	30	
Do	31	

**Große und kleine Ziele.**

WOLFF

**Damit auch in Zukunft alles so läuft,  
wie Sie es sich vorstellen ...**

 **Volkswagen**

[www.volkswagen.de](http://www.volkswagen.de)